Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 121. Elbing, Mittwoch 28. Mai 1890. 42. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. Mai.

— Der Kaiser hat dem Herrn GFM. Grafen v. Moltke in Folge dessen letzter Reichstagsrede folgendes Telegramm zugesandt: „Feldmarschall Graf Moltke, Berlin, Generalstabs-Gebäude. Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen Meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie Sie durch Ihre Rede im Reichstage eingetreten sind für Meine Armee; alle Zeit bereit, im Dienst des Vaterlandes, welches Ihnen so viel Dank schuldet, Ihre höchste Ehre zu finden. Ich beglückwünsche Sie zu der Anerkennung, welche Ihnen auch außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches zu Theil geworden ist. Ihr dankbarer König Wilhelm. Prökelwitz, 20. Mai 1890."

— Die „Kreuzztg." führt in einem Leitartikel über die Politik des Kaisers aus, dieselbe könne schon heute auf thatsächliche Erfolge zurückblicken, die den Vergleich mit der Politik des Fürsten Bismarck nicht zu scheuen brauchen.

— General v. Stosch erklärt im „Rheinischen Kourier", daß er die Broschüre „Videant consules" weder verfaßt noch gelesen habe.

— Wo es sich um die Landwirthschaft handelt, müssen alle anderen Rücksichten, sowohl auf die Kindererziehung, als auf den Arbeiterschutz zurückstehen. Ein Beweis hierfür ist folgende der „Frankf. Ztg." mitgetheilte Verfügung, welche die Posener Regierung erläßt. „Es sind bei uns Anträge gestellt worden, für die Zeit des Verziehens der Zuckerrüben die älteren Schulkinder vom Schulbesuche zu befreien, damit dieselben zu dieser Arbeit helfend herangezogen werden können. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Zweiges des landwirthschaftlichen Betriebes in unserem Bezirke haben wir diesen Anträgen zu entsprechen beschlossen. Wir ermächtigen daher Ew. Wohlgeboren, die über zwölf Jahre alten Kinder auf besonderen Antrag der Angehörigen zur Hilfeleistung beim Verziehen der Zuckerrüben auf die Dauer von 14 Tagen vom Schulbesuche zu beurlauben."

— Die erste entscheidende Probe auf die Frage: Sozialistengesetz oder nicht? steht gegen Ende Juni bevor. Am 28. Juni tritt der über Leipzig und Umgegend auf Grund des § 28 des Sozialisten-Gesetzes verhängte kleine Belagerungszustand außer Kraft. Da das Sozialisten-Gesetz selbst am 30. September d. J. außer Kraft tritt, so könnte nur eine Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig bis dahin in Frage kommen.

— Abg. Virchow hat Freiherrn von Stauffenberg ersucht, die Legalität der Wahlen des Dreizehner-Ausschusses der Entscheidung sämmtlicher freisinniger Abgeordneten des Landtags und Reichstags zu unterbreiten und zu diesem Zwecke das aus diesen Abgeordneten bestehende Zentralkomitee auf den 9. Juni nach Berlin zu berufen, um den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Gelegenheit zu geben, noch vor Ablauf der Landtagssession an der Sitzung theilnehmen zu können. Der Protest Virchow's bezieht sich auf sämmtliche in dem Dreizehner-Ausschuß vollzogene Wahlen und gründet sich theils auf die nicht ordnungsgemäße Berufung des Ausschusses, theils darauf daß nach dem Organisationsstatut der Ausschuß überhaupt nicht das Recht hatte, an Stelle des Siebener-Ausschusses den Vorsitzenden des letzteren zu wählen. Abg. Virchow hat zugleich den ihm auf Grund des angefochtenen Wahlakts übertragenen Vorsitz im Dreizehner-Ausschuß abgelehnt.

— Der Durchschnittspreis des Jahres für diejenigen deutschen Märkte, welche der Reichsstatistik die Preise für inländisches oder verzolltes fremdes Getreide aufgeben, war für Weizen 191,64 Mk., für Roggen 157,70 Mk. Der Jahresdurchschnittspreis für unverzollten fremden Weizen in Danzig war 137,54 Mk. und für unverzollten südrussischen Roggen in Bremen 106,03 Mk., was für Weizen einen Unterschied von 54,10 Mk., für Roggen von 51,67 Mk. ergiebt. Unverzollter fremder Weizen in Danzig war 20 Mk. billiger als inländischer Roggen! Bemerkenswerther Weise ist es den Getreidezöllen bisher nicht gelungen, die inländische Getreideproduktion erheblich zu steigern. Das mit den vier Hauptgetreidearten bebaute Areal betrug im Jahre 1888 13,303,193, im Jahre 1889 13,254,496 Hektar; die Zunahme beträgt 0,37 Prozent, entsprechend einer Produktion von 50,000 Tonnen. Der durch fremde Einfuhr zu deckende Erntefehlbetrag war 1877 1,903,756, 1878 1,615,418, 1887 1,947,250, 1888 1,982,830 Tonnen.

— Durch die Ernennung des Frhrn. v. Marschall zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist bekanntlich auch die Wahl eines neuen nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungs-Amts aus der Mitte des Bundesraths nöthig geworden. Die Neuwahl ist nun vor einigen Tagen vollzogen worden und dem Vernehmen nach auf den bairischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Ober-Rechnungsrath Geiger vom bairischen Finanzministerium gefallen, der dem Bundesrathe als Stellvertreter schon seit 1887 angehört.

— Die Meldung, daß der Reichskommissar Major Wißmann in den nächsten Monaten nach Deutschland zu kommen beabsichtigt, findet in der Thatsache ihre Bestätigung, daß der Kaiser unterm 21. d. demselben einen dreimonatlichen Urlaub ertheilt und den Chef Dr. Schmidt mit seiner Vertretung beauftragt hat.

— Es haben im Ganzen bei den Wahlen vom Februar 1890 143 Stichwahlen stattgefunden. Von diesen sind 99 ebenso ausgefallen, als wenn gleich die relative Mehrheit im ersten Wahlgang die Entscheidung gebracht hätte, 49 aber haben ein anderes Ergebniß gehabt. Durch das Institut der Stichwahlen im Gegensatz zu der relativen Mehrheit des ersten Wahlganges haben die Deutsch-Freisinnigen 25 Mandate, das Zentrum 6, die Volkspartei 6 gewonnen, die Nationalliberalen 20, die Sozialdemokraten 17 verloren.

— Den „Hamburger Nachr." zu Folge sollen die dauernden Mehrforderungen für Heereszwecke sich auf 50 Millionen Mark belaufen haben, jedoch sei auf Befehl des Kaisers die Herabdrückung auf 18 Mill. erfolgt.

— Eine neue sozialpolitische Maßregel, auf deren Nützlichkeit in unserem Blatte wiederholt hingewiesen wurde, soll in Vorbereitung sein. Die Regierung geht dem Vernehmen nach mit dem Plane um, ein Arbeits-Auskunftsbureau nach englischem Muster zu bilden. Zu diesem Zweck wird bereits das nöthige Material gesammelt.

— Der Abg. Rickert beantragt in der Heereskommission des Reichstages, den § 1 der Militärvorlage wie folgt festzusetzen: „Die Friedenspräsenzstärke wird jährlich durch Etat festgestellt. Sie beträgt — ꝛc." Die Zahl selbst ist noch offen gelassen.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Vize-Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Dr. jur. Richard Eduard Koch, zum Reichsbank-Präsidenten ernannt worden. Der neue Bankpräsident war preußischer Gerichtsassessor und wurde 1862 Stadtrichter in in Danzig; 1865 nach Berlin versetzt, fungirte er als Schriftführer in der Kommission für Ausarbeitung des Entwurfs der neuen Zivilprozeßordnung. Nach Beendigung der Arbeiten dieser Kommission in das preußische Hauptbankdirektorium berufen, wurde er im März 1871 zum Geh. Finanzrath, Hauptbankjustitiarius und Mitglied jener Behörden ernannt. Unter seinen wissenschaftlichen Abhandlungen erwähnen wir diejenigen über Geld und Werthzeichen, Pfandbriefe, Maklerwesen, Chequegesetz. Gemeinschaftlich mit dem Oberlandgerichtspräsidenten Dr. Struckmann giebt er einen Kommentar zur Zivilprozeßordnung heraus. Die Universität Halle erhob ihn zum Ehrendoktor. Dechend betrieb seine Ernennung zum Vizebankpräsidenten. Koch ist 56 Jahre alt und in Kottbus geboren.

— Herr v. Stephan, der seit längerer Zeit schon von einem Leberleiden befallen ist, will sich nach Absolvirung seiner jetzigen Karlsbader Kur darüber entscheiden, ob er noch im Amte zu bleiben vermag oder nicht. — Die Demissionsgerüchte scheinen hiermit also ihre Bestätigung zu finden. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß Depeschen, welche den Rücktritt des Herrn v. Stephan betreffen, von der Beförderung ausgeschlossen werden.

* **Köln**, 24. Mai. Fürst Löwenstein wählte Köln als Sitz der diesjährigen allgemeinen Katholikenversammlung. Doch ist auch hier die Abhaltung zweifelhaft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Mai. Wiewohl die Chancen des deutsch-böhmischen Ausgleiches tief gesunken sind, wird noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, das Werk zu retten. Die Gesammtheit der Vorlagen, die dem böhmischen Landtag für die Maisaison zugegangen, wird allerdings nicht durchzubringen sein; man glaubt aber, daß es gelingen werde, zum mindesten das Gesetz über die Theilung des Landesschulraths in eine deutsche und eine czechische Abtheilung zu erledigen und den Rest des Ausgleichwerks in einer nach dem Schluß der Delegationen stattfindenden Session des böhmischen Landtags zu realisiren. Die Deutschen sind resignirt und auf Alles gefaßt. Beim Landtage liefen 2000 Petitionen auf Ablehnung des Ausgleichs ein. Am Sonnabend wurde im Landtage eine Zuschrift des Statthalters verlesen, in der derselbe mittheilt, die Regierung werde hinsichtlich des Ausgleichs-Protokolls sobald als möglich eine Vorlage betreffend die allgemeine Landtagswahl-Reform einbringen.

Frankreich. Paris, 24. Mai. Die Kommission zur Regelung der Arbeit erklärt, daß im Interesse des Handels und der Industrie Frankreichs die neuen Arbeiterschutzgesetze nicht vor dem 1. März 1892 in Kraft treten werden, welches Datum mit dem Erlöschen der Handelsverträge ungefähr übereinstimmt. — Friedlich sind die Kundgebungen, welche aus Anlaß der sechsten Säkularfeier der Universität Montpellier erfolgen. Präsident Carnot erwiderte einem General, der ihn an die Devise der Familie Carnot „Organisator des Sieges" erinnerte, er (Carnot) wisse, daß man auf die Armee zählen könne, aber er wünsche nicht, daß Frankreich in die Nothwendigkeit versetzt werde, die Devise praktisch anzuwenden. — Ein heute früh aus Tonking in Marseille eingetroffener Courier hat die Nachricht mitgebracht, daß dort eine gewisse Erregung herrsche. Ein französisches landwirthschaftliches Etablissement ist von Piraten ausgeplündert und in Brand gesteckt worden.

Paris, 25. Mai. Die Bewegung in der Araberwelt in den französischen Kolonien Nordafrikas greift bis Senegal weiter um sich und trägt größten Theils einen sozialen und antisemitischen Charakter; die ausgezogenen Bauern rächten sich meist an den Juden. Die gestern im Bazar Sefrata geplünderten Verkaufs-Buden gehörten alle Juden.

England. London, 24. Mai. Sir Francis de Winton ist gestern Abend nach Mombassa abgereist. — Die aus Nachkommen der alten französischen Bewohner Kanadas gebildeten Bürgerregimenter verweigerten in Montreal zu einer Parade, die zu Ehren des Herzogs von Connaught stattfand, auszurücken. Ueberhaupt legt sich ein großer Theil der kanadischen Bevölkerung eine auffällig kühle Zurückhaltung gegenüber dem Prinzen auf.

Belgien. Der internationale Bergarbeiterkongreß in Brüssel hat sich für die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Feststellung des achtstündigen Arbeitstages ausgesprochen. Dagegen haben die Engländer gestimmt. Der Kongreß beschloß außerdem die Gründung eines internationalen Bergarbeiterverbandes und die Wahl eines internationalen Komitees und faßte eine Resolution gegen die das Assoziationsrecht beschränkenden Gesetze.

Rußland. Bezüglich der Stellung Rußlands Bulgarien gegenüber erklärt das offiziöse „Journal de St. Petersburg", daß die auswärts verbreitete Nachricht von einer beabsichtigten Entsendung des General Demontovitsch nach Bulgarien jeder Begründung entbehre. Während auf diese Weise versucht wird, eine weitere beabsichtigte Einmischung Rußlands in die bulgarischen Verhältnisse abzuleugnen, überrascht jetzt ein Bukarester Blatt, „Telegraful", die Welt mit der Nachricht, der gelegentlich der Panitza-Angelegenheit vielfach genannte russische Gesandte in Bukarest, Hitrowo, werde für die Unterstützung russischer Propaganda in Bulgarien eine Belobigung durch den Zaren erhalten. — Gerüchtweise verlautet, das österreichische Geschwader werde im Sommer mit einem Mitgliede der kaiserlichen Familie in Kronstadt erwartet.

Italien. Rom, 24. Mai. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellationen Cavallottis und Imbrianis wegen der Ausweisung auswärtiger Korrespondenten erklärte der Ministerpräsident Crispi, es handle sich nicht um eine internationale Angelegenheit, sondern um eine Verschwörung, die seit zwei Jahren gegen den öffentlichen Kredit Italiens organisirt worden sei; er habe daher das Gesetz über die öffentliche Sicherheit zur Anwendung gebracht, indem er eine Maßregel ausgeführt, die auf das Reiflichste überlegt und erwogen worden sei. Die Regierung habe vergeblich durch Vermittelung des italienischen Botschafters in Paris Menabrea bei dem französischen Minister des Auswärtigen gegen die „Agence Havas" und ebenso durch Vermittelung des Botschafters in Berlin de Launay bei der „Frankfurter Zeitung" Beschwerde erheben lassen. Die ausgewiesenen Korrespondenten hätten in Rom Beziehungen mit Persönlichkeiten unterhalten, welche, wie allgemein bekannt war, dazu verpflichtet wurden, die Finanzen Italiens in Mißkredit zu bringen. Man spreche von Gastfreundschaft, aber die erste Pflicht desjenigen, der die Gastfreundschaft genieße, bestehe darin, das Land zu achten, dessen Gast er ist. (Lebhafteste Zustimmung.) Es habe sich um eine Vertheidigungsmaßregel gehandelt, welche nothwendig geworden gegen einen Krieg, der nicht länger geduldet werden konnte. Italien sei Allen gegenüber gastfreundlich, könne dies aber nicht den Italien feindlich Gesinnten gegenüber. (Lebhafte Zustimmung.) Cavallotti und Imbriani erklärten sich durch diese Antwort nicht befriedigt, brachten jedoch keinen Antrag ein. — Das offiziöse Organ des Vatikans, der „Moniteur de Rome", publizirt einen geharnischten Artikel gegen die baierische Regierung. Der Artikel gipfelt in der Erklärung, die baierische Regierung habe sich selbst ein Armuthszeugniß ausgestellt; das Verbot der Abhaltung des Katholikentages sei keine Niederlage, sondern vielmehr das Vorspiel des Sieges. Die baierische Regierung wolle den Krieg, gut, sie möge ihn haben! — Nachdem die letzte Mittheilung der „Gazetta Piemontese" über den demnächstigen Besuch des Präsidenten Carnot in Spezzia nicht dementirt worden, berichtet dasselbe Blatt heute, die Initiative zum Besuche Carnots sei vom König Humbert und zwar im Einvernehmen mit dem deutschen Kaiser ausgegangen. In Spezzia werden angeblich größere festliche Vorbereitungen getroffen. — Die Blätter melden, der in Genua verhaftete Militärbeamte hätte dem Konsul Schneehaus die Festungspläne durch den Konsulatskanzler angeboten, der Konsul habe ihn aber angezeigt. Der Kanzler wäre geflohen. Nach glaubwürdiger Mittheilung habe der betreffende Beamte ein Verhältniß mit einer Französin gehabt und einen seine bescheidenen Mittel weit übersteigenden Luxus getrieben. Die Vorgesetzten stellten ihm eine Falle; er bekannte, unbedeutende Pläne für zehntausend Francs an Frankreich ausgeliefert zu haben.

Serbien. Belgrad, 24. Mai. Der neue bulgarische Agent Dimitrow ist heute vom Ministerpräsidenten Gruitsch empfangen worden, welchem er seine Accreditive überreichte. Bei Ueberreichung derselben erklärte der bulgarische Agent Dimitrow, er sei von seiner Regierung beauftragt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien zu fördern. Der Ministerpräsident Gruitsch versicherte, die serbische Regierung sei von gleichen Absichten beseelt.

Bulgarien. Die Verhandlungen im Panitza-Prozeß haben bisher den Eindruck gemacht, als sei die Angelegenheit zu sehr aufgebauscht worden, als handle es sich mehr um müßiges Geschwätz als um eine halbwegs ernste Verschwörung. Das Hauptinteresse erregte selbstverständlich das Verhör Panitzas selbst. Seine Angaben deckten sich im Wesentlichen mit denjenigen der Anklageschrift. Wenn er auch thatsächlich eine Umwälzung der bestehenden Verhältnisse herbeiwünschte und auch herbeizuführen bestrebt war, ist er jedoch über die ersten, allgemeinen vorbereitenden Schritte nicht hinausgekommen. Die russischen Blätter wollen vom Prozeß Panitza nichts wissen und erklären kurz und bündig die ganzen Verhandlungen für eitel Lug und Trug, soweit Rußland dabei mitangeklagt ist. Der „Grashdanin" eifert gegen den bulgarischen Exarchen, derselbe müsse aus Konstantinopel fort, da er der Hauptanstifter der macedonischen Propaganda sei; die Exarchie sei eine rein politische Institution, ein Werkzeug in den Händen der Feinde Rußlands; der „bulgarisch-österreichischen Propaganda" in Macedonien sei die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken. Die bei der Verhandlung am Sonnabend verlesenen Aktenstücke liefern aber den unumstößlichen Beweis, daß bei der Verschwörung Rußland ganz direkt mitgewirkt hat. Der Angeklagte Kolobkow giebt an, er wollte die Revolution in Macedonien und nicht in Bulgarien hervorrufen. Die Verlesung dieser Rußland sehr kompromittirenden Schriftstücke wirkte auf den Gerichtshof und das Auditorium geradezu sensationell.

Türkei. Konstantinopel, 24. Mai. Am 20. dieses Monats wurde die Tochter des ersten Dragomans der russischen Botschaft, Iwanow, in Konstantinopel und deren Gouvernante auf einem Spaziergange von vier trunkenen Soldaten in schimpflicher Weise belästigt. Drei dieser Soldaten, deren einer den Yatagan zog, wurden sofort, der vierte Tags darauf verhaftet. Das Kriegsgericht verurtheilte nun diese 4 Soldaten zu zehn, resp. acht, resp. vier Monaten Gefängniß, zu welcher Strafe der Sultan noch Verbannung nach Tripolis hinzufügte. Der russische Botschafter Nelidow erklärte sich hierdurch befriedigt, womit der Zwischenfall beendigt ist.

Amerika. Die nordamerikanische Regierung ordnete an, daß mehrere Kriegsdampfer in der Behringstraße kreuzen sollen, um jeden ungesetzlichen Fischfang zu verhindern, alle kanadischen Fischerboote zu konfisziren und deren Bemannungen zu verhaften. Der englische Botschafter in Washington sprach die Befürchtung aus, daß solche Anordnungen zu gefährlichen Komplikationen führen könnten. Canada betrachtet den Fischfang in der Behringstraße als vollkommen gesetzlich. Zahlreiche Fischerboote segelten bereits dorthin. — Wie verlautet, sollen einflußreiche englische Kapitalisten an der von uns gemeldeten Verschwörung betheiligt sein, um das mexikanische Territorium Nieder-Kalifornien loszutrennen. Sie hatten 100,000 Dollars zusammengebracht. Die Verschwörer wollten am 1. August von San Diego aus die mexikanischen Staatsgrenzen überschreiten, Enseneda besetzen und eine vorläufige Regierung einsetzen. — Wie Depeschen aus Washington melden, hatte die mexikanische Regierung die amerikanische bereits von den Anschlägen auf Niederkaliformien in Kenntniß gesetzt. Letztere sandte darauf dem amerikanischen Befehlshaber zu San Diego Verstärkungstruppen sowie Instruktionen zu, wonach jede bewaffnete Expedition nach Niederkalifornien zu hemmen und zu entwaffnen sei. Das amerikanische Kreuzerschiff „Charleston" erhielt den Befehl, die Küsten zu überwachen und bei den von dem Befehlshaber zu San Diego zu ergreifenden Maßregeln mitzuwirken. Außerdem sind von den amerikanischen Staatsbeamten in Kaliformien Vorkehrungen getroffen worden, um Theilnehmer an der Verschwörung zu verhaften und zu richten. — An der Küste von Neufundland herrscht gegenwärtig thatsächlich der Kriegszustand zwischen der eingeborenen Bevölkerung und den Franzosen, allerdings auf eigene Hand. Der Kapitain des fanzösischen Schiffes „Mars", welcher einen mit einer gerichtlichen Vorladung wegen Gewaltthätigkeit zu ihm an Bord gekommenen neufundländischen Konstabler kurzer Hand mit auf die See hinaus nahm, hat denselben an der Küste von Neu-Island (westlich von Neufundland) ausgesetzt und sich

dann davongemacht, um bei St. Pierre an der Südspitze Neufundlands sich unter den Schutz französischer Kriegsschiffe zu stellen. Seitdem ist die Mannschaft eines neufundländischen Schoners, welcher mit einem französischen Schiff zusammengerieth, von der Bemannung des letzteren schwer mißhandelt worden. Die Erbitterung nimmt unter solchen Umständen auf beiden Seiten täglich zu.

Hof und Gesellschaft.

* **Potsdam,** 24. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittag über die hiesige Garnison Parade ab, welcher auch die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen vom Fenster des Palais aus beiwohnte. Se. Majestät führte Ihrer Majestät das Garde du Korps-Regiment, dessen Uniform Allerhöchstderselbe trug, in zweimaligem Vorbeimarsch vor. In Begleitung Sr. Majestät, der von einer glänzenden Seite umgeben war, befand sich auch der Prinz Rupprecht von Bayern. Nach beendeter Parade begab sich der Kaiser mit seiner Umgebung vom Lustgarten in das königliche Stadtschloß, woselbst die Frühstückstafel stattfand. Nach Aufhebung derselben kehrte das Kaiserpaar auf kurze Zeit nach dem Neuen Palais zurück und kam alsdann nach Berlin, um im hiesigen königlichen Schlosse einen mehrstündigen Aufenthalt zu nehmen. Dort fand am Nachmittag um 5 Uhr im Weißen Saale ein größeres Paradediner statt, zu welchem etwa 360 Einladungen waren. Neben vielen Fürstlichkeiten nahm auch der Botschafter Großbritanniens, Sir E. Malet, an dem Parademahl theil. Es geschah dies, weil heute der Geburtstag der Königin von England war. — Der Oberhofmarschall Herr v. Liebenau hat wegen geschwächter Gesundheit einen unbeschränkten Urlaub erhalten. Der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg ist unter Belassung in seiner Stellung bis auf Weiteres mit der Leitung des Oberhof-Marschall-Amts betraut worden. — Es wird nun auch am Hofe bestätigt, daß der Kaiser dem dänischen Königspaare seinen Besuch während der ersten Tage des Monats August angezeigt hat. Er hat aber ausdrücklich hinzugefügt, daß es sich nur um eine Begrüßung im Vorübergehen handle, und daß er daher seinem Besuch einen möglichst einfachen Charakter gewahrt wissen möchte. Der Kaiser wird auf der Reise nach Christiania in Helsingör an's Land gehen und sich von dort aus geradenwegs nach Schloß Fredensborg zu kurzem Aufenthalt begeben. Diese intime, prunklose Begrüßung der dänischen Herrscherfamilie, durch den deutschen Kaiser beweist aber vielleicht mehr, als feierliche Besuche es vermöchten, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark gegenwärtig vortrefflich sind und an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. — Das Programm für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms am Hofe zu Petersburg ist nach dem „B. T." nunmehr nach Berlin abgesandt. Danach trifft der Kaiser in Peterhof am 14. oder 15. August ein. Der Besuch währt einschließlich der Manöver zwischen Krasnoje und Narwa zehn Tage. Nicht unmöglich ist, daß auch die deutsche Kaiserin ihren Gemahl nach Rußland begleitet, doch ist dies noch nicht fest bestimmt. Kaiser Wilhelm reist dann direkt zu den deutschen Manövern zurück. Die angeblich projektirte Reise Kaiser Wilhelms nach Moskau und ins Transkaspigebiet beruht auf falschen Gerüchten. — In russischen angeblich unterrichteten Kreisen verlautet, der Kaiser werde bei seinem Besuche in Rußland, welcher drei Wochen dauern soll, begleitet sein von den Prinzen Georg und Albrecht von Preußen, dem Großherzog von Baden, ferner von dem Kanzler des deutschen Reiches, von Caprivi, dem Chef des Generalstabes, Graf Waldersee und dem General-Feldmarschall von Blumenthal. Diese Nachricht entbehrt vorläufig aber jeder Begründung. — Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Grafen Schuwaloff in Friedrichsruh wird der „Kreuzztg." von orientirter Seite bestätigt. Jedoch handelt es sich dabei lediglich um einen Akt freundschaftlicher Gesinnung des Grafen Schuwaloff für den Fürsten Bismarck und den Grafen Herbert, mit denen der russische Botschafter stets in sehr herzlichen persönlichen Beziehungen gestanden hat. Sodann wird Graf Schuwaloff Ende Juli Berlin mit seiner Familie verlassen, um nach Petersburg zu gehen und dort Kaiser Wilhelm Mitte August zu erwarten. — General-Lieutenant von Hahnke, General-Adjutant des Kaisers und Chef des Militär-Kabinets, begeht heute mit seiner Gemahlin, geb. v. Bülow, das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Kaiserin giebt am Mittwoch im neuen Palais zu Potsdam ein Diner zu Ehren des Bundesraths.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird zur Linderung seiner heftigen neuralgischen Schmerzen eine mehrmonatliche Seereise unternehmen. Von seiner Gemahlin Anastasia begleitet, wird sich der Herzog von Bordeaux nach der Küste von Marokko, dann nach der Bretagne und bei günstiger Witterung nach der norwegischen Küste begeben.

* **Coburg,** 24. Mai. Der Herzog ist gestern Abend aus Nizza hier eingetroffen.

* **Wiesbaden,** 24. Mai. Der König von Dänemark ist zu einer dreiwöchentlichen Kur hier eingetroffen.

* **London,** 23. Mai. Die Königin ernannte den Prinzen Albert Viktor zum Herzog von Clarence und Avondale und zum Grafen von Athlone.

* **London,** 24. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind heute früh nach Deutschland abgereist.

* **Odessa,** 23. Mai. Der Kronprinz von Italien ist heute nach zweitägigem Aufenthalte mittelst Hofzuges nach Kiew weitergereist.

* **Paris,** 24. Mai. Der Großfürst Georg Michailovich ist nach Petersburg abgereist.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 25. Mai. S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, ist am 24. Mai cr. in Swatow eingetroffen und beabsichtigt am 27. Mai cr. die Reise nach Hongkong fortzusetzen. — S. M. Fahrzeug „Loreley", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Henk, ist am 24. d. Mts. in Pera, S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän Ascher, am 24. d. Mts. in Yokohama eingetroffen.

— Wie verlautet, wird die in der Bildung begriffene 5. Division des bayerischen Heerestheils ihr Standquartier in **Metz** erhalten. Dort befinden sich bereits außer dem Kommando des XVI. Armeekorps zwei Divisionsstäbe, fünf Brigadestäbe und 14 Regimentsstäbe, also eine sehr ansehnliche Truppenmacht, als deutsche Wacht an den Vogesen.

* **Paris,** 24. Mai. Wie das „Echo de Paris" erfährt, werde ein höherer Kriegsrath im Anfang Juni die Verdoppelung des VI. Korps berathen, welche bereits im August d. J. durchgeführt werden solle.

* **Kiel,** 24. Mai. Die Panzer „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen" und der Aviso „Pfeil" werden den Kaiser auf seiner Nordlandfahrt begleiten.

* **Madrid,** 23. Mai. Auf der Rhede von Cadix begannen die offiziellen Probefahrten des von einem spanischen Schiffsingenieur erbauten erlektrischen Untersee-Torpedoboots „Peral". Dieses legte am ersten Tage auf offener See 55 Seemeilen zurück.

Kirche und Schule.

* **Danzig,** 24. Mai. Unter dem Vorsitze des Herrn Hauptlehrer Gebauer fand heute Vormittag die siebente Generalversammlung des hiesigen Pestalozzivereins für die Provinz Westpreußen mit dem Zentralort Danzig statt, in welcher zunächst der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete. Die „D. Z." entnimmt demselben, daß der Verein 626 Mitglieder zählt und an Beiträgen 829 Mark eingenommen hat. Es wurden an mehrere Wittwen 360 Mark regelmäßige Unterstützungen und 405 Mark außerordentliche Beihilfen gezahlt. Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des vergangenen Geschäftsjahres 11,600 Mark und ist trotz der Auszahlungen von 765 Mark auf 12,586 Mark gestiegen, da dem Verein an Zinsen und Provisionen bedeutende Einnahmen zugeflossen sind. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß er, um das Einigungswerk mit dem Elbinger Pestalozziverein nicht zu gefährden, auf den Vorsitz in dem neuen Verein verzichtet habe, und schloß unter dem Hinweis, daß er als Vorsitzender des Danziger Vereins wohl zum letzten Male sprechen würde, mit dem Danke gegen alle, welche die Ziele des Pestalozzivereins gefördert hätten. Es wurden dann die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Zander und Plog durch Akklamation wieder- und als Rechnungsrevisoren die Herren Schulz, Bohl und Jahn neugewählt. Der Vorsitzende machte nun Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen wegen Vereinigung des Danziger und des Elbinger Pestalozzi-Zentral-Vereins zu einer Rechtskasse und hob hierbei die Schwierigkeiten hervor, welche die Feststellung des Statutes verursacht habe. Trotzdem werde am 1. Oktober die Rechtskasse unter allen Umständen ins Leben treten und es würde zu diesem Zwecke im Laufe des Sommers eine Delegirtenversammlung zusammenberufen werden. Seitens des Danziger Vereins solle das Einigungswerk nach Kräften gefördert werden. Gegenwärtig handle es sich noch um die Höhe des Jahresbeitrages, der von einer Versammlung in Marienburg auf 8 Mark festgesetzt sei, während sich gegenwärtig eine Strömung geltend gemacht habe, denselben auf 6 Mark festzustellen. Nach längerer Debatte einigte sich die Versammlung dahin, daß die Höhe der Jahresbeiträge einen Grund für das Scheitern der Verhandlungen nicht abgeben dürfe.

* **Königsberg,** 22. Mai. Von der hier abgehaltenen Religionslehrerversammlung des Verbandes der Synagogengemeinden Ostpreußens wird mitgetheilt, daß Herr Professor Dr. Samuel-Königsberg, der als Vertreter der Synagogengemeinde anwesend war, im Laufe der Verhandlung Gelegenheit nahm, auf die jüngsten Vorgänge im Herrenhause bez. der Störung, welche in den höheren Unterrichtsanstalten durch das Fortbleiben jüdischer Kinder am Sonnabend vermeintlich verursacht wird, hinzuweisen, und als Ergebniß der Mittheilungen der anwesenden Lehrer aus den verschiedenen Theilen unserer Provinz konstatirte, daß in der Provinz Ostpreußen sich nur zwei Knaben einer Familie vom Unterricht am Sonnabend dispensiren lassen.

* **Adelnau,** 22. Mai. Die Simultanschulen in den Ortschaften Glisnica und Czarki sind, dem Dziennik Pozn. zufolge, durch Verfügung der Königlichen Regierung in Posen aufgehoben worden.

— Nachdem vor kurzem in dem **nordschleswigschen Kirchspiel Toftlund,** ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen, der deutsche Religionsunterricht eingeführt worden, sind von den Deutschgesinnten in zahlreichen Schulbezirken Nordschleswigs gleichartige Anträge gestellt worden, denen vermuthlich entsprochen werden wird.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 24. Mai. Die nicht uniformirten Schutzleute sind seit gestern mit Revolvern nebst Munition ausgerüstet. — Die gestrige Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischereivereins wurde von dem Vorsitzenden Herrn Landesdirektor Jäckel mit der Mittheilung eröffnet, daß die Jahresrechnung mit einem Fehlbetrage von 2271 Mark abgeschlossen habe. Es seien jedoch bereits Maßregeln getroffen, um durch Ersparnisse das Defizit zu decken. Im vergangenen Jahre seien 44 Fischottern erlegt und zur Prämiirung, die seitens des Vereins mit 3 Mark für das Stück erfolgt sei, angemeldet worden. Von dem früheren Vorsitzenden, Herrn Ober-Regierungsrath Fink, ist als Fonds zur Errichtung einer Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen verunglückter Fischer die von ihm gesammelte Summe von 1650 Mark dem Vorstande überwiesen worden, welcher das Geld zunächst zinsbar angelegt hat. Ferner machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß er die Erfahrung gemacht habe, daß seine Dienstobliegenheiten ihm nicht die nöthige Zeit ließen, in ersprießlicher Weise die Leitung des Vereins auf die Dauer auszuüben. Er müßte daher den Vorsitz niederlegen und bitte sich über die Person seines Nachfolgers schlüssig zu machen, bis zu dessen Wahl er die Geschäfte weiter führen wolle. Einstimmig wurde hierauf Herr Ober-Regierungs-Rath Fink zum Ehrenmitglied des westpreußischen Fischereivereins gewählt und beschlossen, demselben eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen und ihn zum Fischereitage in Danzig speziell einzuladen. Zur Vorberathung des Arrangements für den deutschen Fischereitag wurde eine Kommission von 7 Herren gewählt, welcher außer dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des Vereins die Herren Bürgermeister Hagemann, Hafenbauinspektor Kummer, Direktor Dr. Conwentz, Direktor Gibsone und Kaufmann Rodenacker angehören werden. Auch wurde es als die Aufgabe der Kommission bezeichnet, die finanzielle Seite der Frage zu prüfen und sich in dieser Beziehung mit dem Vorstande des deutschen Fischereivereins in Verbindung zu setzen. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde hierauf Hr. Regierungsrath Meyer gewählt. Die Kosten im Betrage von 1000 Mk. für die Errichtung eines Bruthauses im Brahegebiet wurden nach längerer Debatte, in welcher von verschiedenen Seiten auf die ungünstige Vermögenslage des Vereins hingewiesen wurde, genehmigt. Nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Seligo hat der Herr Regierungspräsident in Cöslin in den pommerschen Küstenflüssen eine Schonzeit für Aeschen eingeführt, und es würde deshalb sehr zweckmäßig sein, wenn für diejenigen Flüsse, deren Oberlauf auf westpreußischen Gebieten liegt, eine ähnliche Schonzeit auch hier eingeführt werden würde. Der Vorstand wurde nach der „D. Z." beauftragt, eine Petition in diesem Sinne an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten. — Die aus dem Aviso „Blitz", den Torpedo-Divisionsbooten „D 1" und „D 5" und 12 Schichau'schen Torpedobooten bestehende Torpedoboots-Division ist heute Vormittag in Neufahrwasser eingetroffen, um nach den Feiertagen längere Zeit Uebungen in unserer Bucht abzuhalten. — Gestern erhängte sich im Stutthofer Walde der frühere Großkaufmann Tornwaldt. Der Unglückliche, von seiner Frau seit zwei Jahren geschieden, sank von Stufe zu Stufe, bis ihn schließlich grenzenloses Elend zu diesem verzweifelten Schritt trieb. — Von Leuten, die nichts zu thun haben, werden häufig erdichtete Polizei-Strafbefehle an hiesige Personen gesandt, welch' erstere lauten: „Sie haben in wiederholten Fällen auf den Straßen groben Unfug verübt und erhalten deshalb eine Strafe von 15 Mk. u. s. w." Ulkhausen, den 5. Mai 1890. Der Spaßmacher. Daneben befindet sich ein aufgedrücktes Siegel mit der Inschrift: „Verwaltung für faule Witze." Ein Adressat sandte den Strafbefehl, den er sich nicht genauer angesehen hatte, an die Polizei-Direktion und protestirte entschieden gegen die Strafe, weil er sich eines Vergehens nicht bewußt war. Selbstverständlich hat dieser Zwischenfall große Heiterkeit erregt, zugleich aber Veranlassung gegeben, gegen den Absender dieser Strafbefehle die gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

§§ **Dirschau,** 26. Mai. Soeben ist es gelungen, den kolossalen Lokomotivenkessel aus seiner fast zwölftägigen Verrammung im hiesigen Eisenbahn-Empfangsgebäude zu befreien. Man mußte in der That die Mauern an mehreren Stellen vorsichtig durchbrechen. Doch bedurfte es einer Dampfwinde nicht, vielmehr genügten schließlich die vom kgl. Eisenbahn-Betriebsamt für die letzten Tage hergesandten Hebeschrauben mit ihren mächtigen Ober- und Unter-Eisenbalken, den Koloß aus seiner aufwärts gerichteten Stellung in die erwünschte wagerechte Lage zu bringen, worauf sich die Herausbeförderung der Lokomotive durch zwei Zuglokomotiven ohne größere Schwierigkeiten vollzog. — Die hiesigen Kommunalabgaben für das Rechnungsjahr 1890—91 sind in Höhe von 360 pCt. der Klassensteuer, 150 pCt. der Gebäudesteuer und 100 pCt. der Grundsteuer vom Danziger Bezirks-Ausschuß bestätigt worden. — In nächster Stadtverordnetensitzung soll erneut über die Mittel und Wege, um zur Verstaatlichung unseres Realprogymnasiums herbeizuführen, berathen werden, da unsere beschränkten Kommunal-Geldmittel die Einschränkung der für das Volksschulwesen bereits sehr stark angewachsenen Unterrichts-Aufwendungen dringend erheischen. Außerdem soll in kommender Zeit von hiesigen Bürgern die Errichtung einer Privat-Prima angestrebt werden, um einzelnen hervorragend begabten Progymnasial-Abiturienten die Möglichkeit einer umfassenderen abgeschlossenen Bildung zu gewähren.

* **Marienburg,** 24. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde dem Herrn Bürgermeister Sandfuchs das Bürgerrecht verliehen und derselbe zum Kreistagsabgeordneten und Mitglied des Kuratoriums der Landwirthschaftsschule gewählt. — Als vorgestern der Kaiser unseren Bahnhof passirte, begrüßte Se. Majestät den Landrath Döring: die an ihn gerichteten Fragen bezogen sich auf die Verhältnisse im Kreise, namentlich auf die diesjährigen Ernteaussichten und die Ueberschwemmungs-Kalamitäten der Vorjahre. Se. Majestät ließ sich berichten, ob eine günstige diesjährige Ernte die Folge des Unglücksjahres 1888 einigermaßen ausgleichen würde. Die vier Rappen des Grafen Dohna haben den Weg von Prökelwitz nach Altfelde, 3 Meilen, in einer Stunde zurückgelegt.

* **Hammerstein,** 23. Mai. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen. Der bisherige Inhaber tritt in den Ruhestand. Meldungen sind bis zum 15. Juni an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Wilhelm Dreßler zu richten. (Th. O. Z.)

* **Thorn,** 23. Mai. Heute früh wurde die zehnjährige Tochter des Schuhmachers J. zu Groß-Mocker beim Sandgraben durch eine überhängende Schicht verschüttet und getödtet.

* **Vandsburg,** 23. Mai. In dem Schmilower Wäldchen bei Vandsburg hat die schwarze Saatkrähe schon seit Jahren ihr Heim aufgeschlagen und ist für die ganze Umgegend eine reine Landplage geworden. Vorgestern hatte der Vandsburger landwirthsaftliche Verein ein Krähenschießen veranstaltet. Nach der am Abend vorgenommenen Zählung waren ungefähr 1000 Stück geschossen worden. Viele der Herren hatten über 100 Stück geschossen. Es kamen Fälle vor, wo Herren auf zwei Schuß neun und noch mehr Krähen herunterholten. Der Schaden, den die Krähen auf Saatfeldern verursachen, ist ein großer; auf dem Gute Wilhelmsruh, welches in der Nähe des Schmilower Wäldchens liegt, sind ungefähr drei Morgen eingepflanzter Mais gänzlich ausgefressen worden. Ein

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 24. Mai. **Fürst Bismarck** hat die Ernennung zum **Ehrenmeister** der Berliner Schlosser-Innung angenommen und die Innung gebeten, seinen Dank für die Anerkennung, welche in der Ernennung Ausdruck findet, freundlichst entgegenzunehmen. Der Vorstand wird nunmehr den Meisterbrief in Friedrichsruh „dem größten Kunstschlosser Deutschlands, der das Kyffhäuserschloß geöffnet, den Schlüssel dazu gefertigt und ihn in die Hände Kaiser Wilhelm's II. gelegt hat", überreichen. — Der Reichskanzler von Caprivi hat den Magistrat zu den Berathungen eingeladen, welche wegen Verwendung der Schloßfreiheit, insbesondere wegen der Aufstellung des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** unter den Reichs- und Staatsbehörden stattfinden sollen. — Für das dem Fürsten **Bismarck** zu errichtende Nationaldenkmal sind jetzt gefähr 183,000 Mark eingegangen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die zahlreichen Ortsausschüsse erst in jüngster Zeit gebildet worden sind und in ihrer größten Mehrzahl ihre Beiträge überhaupt noch nicht haben abführen können. Bisher sind von Ortsausschüssen nur aus Hamburg, Wiesbaden, Zweibrücken, Rostock und von der deutschen Kolonie in Smyrna erste Raten eingegangen. — Der Direktor der A. Borsig'schen Maschinenfabrik, **Friedrich Schultz,** ist gestorben. Er war 27 Jahre lang, erst als Ingenieur und dann als Direktor der Borsig'schen Fabrik thätig. — An der Kottbuser Brücke sprang am Sonnabend Morgen 5 Uhr ein Mann in den Kanal. Ein vorübergehender Postschaffner sprang ihm nach, um ihn zu retten. Der Selbstmord-Kandidat wurde gerettet, der Postschaffner ertank. Während mann den Geretteten auf der Polizeiwache trocknete, brachte der Obduktionswagen den **ertrunkenen Retter** nach der Morgue. — Das **Museum für Naturkunde,** das bisher nur an den Montagen geöffnet wurde, wird in nächster Zeit in erweitertem Maße dem Publikum zugänglich gemacht werden. — Vierzehn der ältesten und geachtetsten **Firmen des Tuchhandels** haben sich verpflichtet, an Sonn- und Festtagen ihre Geschäftsräume gänzlich zu schließen. — Die Zahl der **amerikanischen Schützen,** welche zum **10. deutschen Bundesschießen** nach Berlin kommen werden, ist nunmehr auf ca. 200 festgesetzt, davon entfallen auf die Stadt Newyork und Umgebung etwa 150, während 50 aus den übrigen großen Städten der Vereinigten Staaten, einschließlich Kalifornien, angemeldet sind. Für den von den Schützen gemietheten Dampfer soll eine ungarische Musikkapelle, die z. Z. im Eden-Museum konzertirt, engagirt werden, damit auf hoher See auch einmal ein flottes Tänzchen gewagt werden kann. Die einzelnen Korps werden vor ihrer Abreise große Abschiedsfeierlichkeiten veranstalten. Die Amerikaner haben nunmehr auch die Einladungen zum Bremer Schützenfest am 15. und 16. Juni und zum hannöverschen Schützenfest am 28. und 29. Juni offiziell angenommen und werden beide Feste in Uniform und mit Fahnen besuchen. — Die Preise, welche auf dem 10. deutschen Bundesschießen zur Vertheilung kommen, lohnen schon einigen Aufwand von Zeit und Kosten. Auf der Festscheibe „Deutschland", für die als erster Preis die Ehrengabe des Kaisers bestimmt ist, hat der 2. Preis einen Werth von 2500 Mk., es folgen dann zwei Preise von je 1500 Mk. und selbst der 5. Preis repräsentirt noch eine Summe von 1000 Mk. Für die Festscheibe „Heimath" sind Preise im Werthe von 5000, 2500, 1500 Mk. ausgesetzt. Die Preise der Festscheibe „Berlin" kosten 3000 und 1500 Mk. Für die ersten Preise der Festscheiben „Frankfurt a. M.", „Leipzig" und „München" sind je 2000, für die zweiten Preise dieser drei Scheiben je 1000 Mark ausgeworfen.

* Ein **aufsehenerregender Mord** ist am 20. d. Mts., Nachmittags, in Clarence road, Kentishtown, im Nordwesten **Londons** verübt worden. Ein junger Mann, Namens Thomas Harding, der Sohn eines geachteten Bürgers und Baumeisters in dem Distrikt, trat in die in erwähnter Straße gelegene „Viktory Tavern" und fragte nach der Tochter des Wirthes, Florence Verney, einer von ihrem Manne geschiedene junge Frau. Als diese erschien, erklärte sie, daß sie mit ihm, (Harding) nicht länger etwas zu thun haben wolle, worauf Harding einen Revolver zog und mit zwei Schüssen die junge Frau todt zu Boden streckte. Dann richtete er die Waffe gegen seine Stirne, um sich selber zu erschießen, der Schuß ging jedoch fehl, worauf Harding die Flucht ergriff, aber sofort verhaftet wurde. Frau Verney, eine junge Frau von großer Schönheit, unterhielt mit Harding ein Liebesverhältniß, welches sie aber aufgab, als sie erfuhr, daß er ein verheiratheter Mann mit mehreren Kindern sei. Das Motiv der That ist somit verschmähte Liebe.

* **Kiel,** 24. Mai. Die Sektion der Leiche des Lieutenants **Rochlitz** ergab Schädelbruch in Folge des Sturzes von der Fährbrücke. Heute Vormittag hat das gesammte Seeoffizierkorps die Leiche nach der Bahn geleitet.

* **Paris,** 24. Mai. Im Wartesaal des Bahnhofs Saint-Lazare schoß gestern Abend ein Elsasser Namens Stoeckel auf einen anderen Elsasser Namens Simendinger, der die Frau Stoeckel's über Hâvre nach Amerika entführen wollte. Simendinger wurde schwer verwundet, der Mörder ist verhaftet.

* **Pest,** 24. Mai. Die drei Räuber, welche kürzlich die Besitzung des Gerichtshofspräsidenten überfielen und dessen Oheim Dogaly ermordeten, sind bereits in Haft. Zwei derselben sind berüchtigte Einbrecher, welche bereits wiederholt Gefängnißstrafen hatten; sie leugnen die That, doch wurden sie bei der Konfrontirung mit Korniß als die Thäter erkannt. — In einem Orte bei Szegedin tödtete ein dortiger Einwohner seinen alten Vater in bestialischer Weise und begab sich darauf ins Wirthshaus, vor dessen Thür er am nächsten Morgen erschlagen aufgefunden wurde.

* **Chicago,** 24. Mai. Die Polizei entdeckte heute ein Attentat, durch welches beabsichtigt wurde, das Denkmal im Haymarket zu zerstören, welches zur Erinnerung an die während der anarchistischen Unruhen umgekommenen Polizisten und Bürger errichtet wurde. Glücklicherweise war die Explosion nicht erfolgt, da der Regen die Zündschnur der mit 50prozentigem Nitroglycerin gefüllten Büchse verlöscht hatte.

* Die Verhaftung des vielgesuchten **Eyraud,** des Mörders des Huissiers Gouffé, bildet in **Paris** das Tagesgespräch. Wie eine auf dem auswärtigen Amte eingetroffene Depesche des französischen Konsuls in Havanna meldet, ist Michel Eyraud in jener Stadt von einem seiner ehemaligen Angestellten erkannt und Dank der energischen Unterstützung der dortigen Polizeibehörde verhaftet worden. Eyraud versuchte sich mit dem zerbrochenen Zwicker des ermordeten Gouffé die Adern zu öffnen, wurde aber noch rechtzeitig davon abgehalten. Schon sind mehrere Inspektoren der Pariser Sicherheitspolizei nach Havanna abgegangen, um daselbst die Auslieferung Eyrauds zu erwirken und ihn nach Paris zurückzubringen, wo die Untersuchung, welche eben hätte abgeschlossen werden sollen, neuerdings aufgenommen werden wird.

* **Kösen,** 25. Mai. Die Enthüllung des auf der Rudelsburg von den deutschen Korpsstudenten dem Andenken **Kaisers Wilhelm I.** gewidmeten **Denkmals** hat heute Vormittag daselbst unter großer Betheiligung junger und alter Korpsstudenten und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. Das Denkmal erhebt sich auf dem östlichen Theile des Höhenzuges, auf welchem die Ruine liegt und ist weit sichtbar. Die Gesammthöhe des aus wetterfestem Sandstein aufgeführten Kunstwerkes beträgt 12,50 Meter. Die vergoldete Inschrift der Tafel lautet: "Dem Andenken Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in Treue und Verehrung die deutschen Korpsstudenten." Die Rückseite trägt die Inschrift: „Pfingsten 1890." Schöpfer des Denkmals ist Bildhauer Paul in Dresden. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm der Festtheilnehmer abgesandt. Gestern Abend war hier ein Festkommers abgehalten worden, bei welchem ein Salamander auf den Fürsten Bismarck gerieben worden war. Von dem Fürsten, welcher hiervon telegraphisch benachrichtigt wurde, traf heute Morgen ein Danktelegramm ein.

* Der **Reichskanzler v. Caprivi,** welcher bekanntlich Chef des in Osnabrück garnisonirenden Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 ist, hat seinem Regiment zur Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt **5000 Mark** überwiesen. Diese Anstalt soll auch dem Zivil-Publikum zugänglich gemacht werden.

anderer Gutsbesitzer hat fünf Scheffel Hafer noch einmal nachsäen müssen. (G.)

[=] **Krojanke,** 25. Mai. Ein großes Aufsehen erregender Fall hat unter den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend allgemeines Bedauern hervorgerufen. Gestern wurde der Postverwalter Krüger hierselbst wegen einer Unterschlagung von 4600 Mark verhaftet. K. genoß bei seiner bisherigen, nach jeder Richtung hin musterhaften Amtsführung das unumschränkte Vertrauen seiner Behörde. Er führte einen überaus soliden Lebenswandel und hatte sich die Liebe und Achtung des Publikums in höhem Maße erworben. Wie man hört, soll derselbe durch unglückliche Spekulationen an der Börse um sein Vermögen gekommen sein und in der Hoffnung zukünftig glücklicher zu operiren und die verlorene Summe zurückgewinnen zu können, hat er wohl Kassengelder in Gebrauch genommen, worauf obiges manco zurückzuführen ist. — Für die Reise nach Flatow zu der dort stattgefundenen Kreislehrerkonferenz hat das hiesige Lehrerkollegium von der Stadt nachträglich eine Entschädigung von 40 Mark erhalten.

(XX) **Saalfeld,** 26. Mai. Nach dem Beschluß der letzten Versammlung gedenkt der Männergesangverein Donnerstag, den 29., Nachmittags einen Ausflug nach der „Eichenlaube" bei Gerswalde zu machen; alle Freunde des Gesanges sind dazu dem Verein willkommen.

* **Aus der Tuchler Haide,** 23. Mai. Der anbrechende Sommer scheint besonders gewitterreich werden zu wollen, denn heute Nachts entlud sich wiederum ein schweres Gewitter über Jaszcz und Czersk, wo der Blitz in die Brücke zerstörend einschlug. Dieses Gewitter hatte ebenfalls viel Hagel im Gefolge, welcher die Felder von Jaszcz total vernichtet haben soll; bei Sonnenaufgang fand man dort noch die Hagelkörner handbreit hoch liegen.

* **Königsberg,** 24. Mai. Der Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde, Herr Dr. Bamberger, begeht morgen sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. — Ein sogenannter Niethnagel brachte einen hiesigen Beamten kürzlich in Lebensgefahr. Durch Ausreißen dieses Niethnagels am Zeh war eine kleine Wunde entstanden, die weiter nicht beachtet wurde. Nach Verlauf zweier Tage aber schwoll der Zeh, später der ganze Fuß, ja sogar das Bein an und der nun hinzugerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Der Kranke verfiel in Wundfieber, und nur der ärztlichen Hilfe und sorgsamen Beachtung seiner Anordnungen ist es zuzuschreiben, daß die Blutvergiftung allmählig gehoben werden konnte, ohne daß eine Operation erforderlich wurde.

— In **Pr. Eylau** erhängte sich der als Junggeselle lebende Lehrer B. in einem Anfall von Tiefsinn. Auf dem Tische fand man einen Zettel mit folgender Aufschrift: „O Herrlichkeit des Lehrerberufs! Der Kadaver gehört nach Königsberg. Es ist 3 Uhr."

* **Gollub,** 23. Mai. Die Masern treten hier epidemisch auf; es ist daher die Schließung einiger Schulklassen angeordnet worden.

* **Tilsit,** 22. Mai. Die Grundsteinlegung zum Schenkendorf-Denkmal soll am Sonnabend, den 31. Mai, Nachmittags stattfinden.

* **Soldau,** 22. Mai. Der Knecht des Mühlenbesitzers Wenzel, ein nüchterner und zuverlässiger Mensch, ist beim Schwemmen der Pferde ertrunken.

* **Gnesen,** 22. Mai. Die Feier der goldenen Hochzeit beging am verflossenen Montag Herr Lehrer Kopitsch mit seiner Gattin.

* **Bromberg.** Dem Vorgehen der hiesigen Manufaktur- und Weißwaarengeschäfte ꝛc., vom 1. Juni bis 1. September ihre betr. Läden von 2 Uhr Nachmittags ab zu schließen, hat sich bereits auch eine größere Anzahl namhafter Firmen anderer Branchen angeschlossen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. Mai: **Vielfach heiter, sonnig, wärmer, auffrischende Winde, veränderlich wolkig, später bedeckt, Regen, windig, kühler.**

30. Mai: **Stark wolkig, vielfach bedeckt, Regen, etwas kühler, böige, frische bis starke und stürmische Winde. Strichweise Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 27. Mai.

* [**Kaiserlicher Glückwunsch.**] Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Kommerzienrath Schichau in Anbetracht der vorzüglichen Resultate, welche mit den von ihm erbauten Maschinen der „Partenope" (einem italienischen Kreuzer) erzielt wurden, zu beglückwünschen.

* [**Die Pfingstfeiertage**] nahmen bei der Gunst der Witterung einen prächtigen Verlauf. Wie die ganze Natur im schönsten Kleide prangte, so hatte auch die feiernde Menschheit Festgewänder angelegt, voran die Damenwelt, die durch helle Sommertoiletten der freudigen Feststimmung Ausdruck gab. Der Zug ins Freie war die allgemeine Losung und nur gering die Zahl derjenigen, die daheim blieben. Was es nur von Verkehrsmitteln nach unserer Umgegend giebt, diente zur Fortleitung der gewaltigen Menschenströme hinaus in die herrliche Natur und nach den Vergnügungslokalen, in denen Konzerte stattfanden. Ein so großer allgemeiner Pfingstverkehr dürfte seit einer Reihe von Jahren nicht dagewesen sein. Was zunächst unsere weitere Umgegend betrifft, so benutzten am Vor- und Nachmittag des ersten Feiertages 90 bezw. 200 Personen die Extradampfer nach Kahlberg und am zweiten Feiertage 95 beziehungsweise 240 Personen. Der Dampfer „Kaiser" machte an beiden Feiertagen Tourfahrten von hier über Reimannsfelde, Cadienen und Frauenburg nach dem Ostseebad Kahlberg und hatte besonders auf der Fahrt von Frauenburg nach Kahlberg viele Passagiere. Von Pillau aus hatten die Dampfer „Puck" und „Braunsberg" ebenfalls eine größere Zahl von Gästen nach unserm hübschen Seebade gebracht. Endlich waren auch Mitglieder eines Königsberger Segelklubs in mehreren Boten dorthin gesegelt. Da das Wasser der See nur 13 Grad Wärme zeigte und überdies fast gar kein Wellenschlag war, so badeten am ersten Feiertage nur 38 Herren und 3 Damen und am zweiten nur wenige Herren. Dampfer „Kronprinz" welcher nach Reimannsfelde und Cadienen fuhr, war an beiden Feiertagen sehr gut besetzt, da am ersten Feiertage etwa 130 und am zweiten gegen 300 Personen denselben benutzten. Von der letzteren Zahl entfällt allerdings etwa die Hälfte auf die Passagiere einer an den Dampfer angehängten Schute, welche zu einem Konzert und Tanzvergnügen nach Terranova fuhren. Was will das aber alles sagen gegen die Zahl oder vielmehr Unzahl von Menschen, welche mittels des Dampfers „Maria" und der mit demselben verbundenen Schute nach dem zum Lokal à la mode gewordenen Etablissement Schillingsbrücke hinausgeschafft wurden? Von 3 Uhr Nachmittags bis in die späten Abendstunden gingen Dampfer und Schute in etwa halbstündlichen Zwischenräumen voll besetzt vom Badehause nach dort ab und in den Abendstunden von dort ebenso voll zurück. Bereits um 6 Uhr mochte gestern die Zahl der Beförderten 1200 Personen betragen haben. Selbstverständlich hätte das Lokal diese Menschenmassen nicht fassen können, wenn viele nicht vorgezogen hätten, auf der Chaussee zu bleiben oder weiter zu wandern. Hier sieht man wieder, wie eine bequeme und billige Fahrgelegenheit belebend auf den Verkehr wirken und zugleich einträglich sein kann. Dem allgemeinen Zug ins Freie dienten ferner ebenso Privat- und Miethsfuhrwerken sowie Ruderböte, die in großer Zahl namentlich in der Richtung nach Schillingsbrücke anzutreffen waren. Das Ziel der Wagen bildeten besonders Panklau und Cadienen. — Die im Freien veranstalteten Konzerte waren durchweg gut besucht. Am ersten Feiertage konzertirte die Pelz'sche Kapelle in Vogelsang, wo dieselbe eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft fand und die Zahl der den Wald Durchstreifenden in die Tausende gehen mochte. Auch das Konzert der Kapelle des 141. Infanterieregiments in Bellevue war sowohl am ersten wie am zweiten Feiertage gut besucht, desgleichen dasjenige der Pelz'schen Kapelle am gestrigen Tage in Weingrundforst, wo über 500 Personen Aufenthalt genommen hatten. In Schillingsbrücke konzertirte gestern die Kapelle des Westpr. Kürassier-Regiments Nr. 5 vor einem sehr zahlreichen Publikum und auch das heutige Frühkonzert erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs. Auch die Konzerte der Tiroler Sängergesellschaft J. Stiegler im Gewerbehause hatten verhältnißmäßig eine zahlreiche Zuhörerschaft gefunden. — Das im ganzen herrliche, zuweilen nur etwas windige Wetter schien am Abend des gestrigen Tages in einen Landregen umschlagen zu wollen. Es fielen aber nur einige Regentropfen, die den Kleidern der Ausflügler eben so wenig schaden wie der dürstenden Natur Erquickung verschaffen konnten.

* [**Der Pfingstgottesdienst**] hatte in den hiesigen Kirchen große Schaaren Andächtiger versammelt. Als festliche Beigabe trug in der Marienkirche der Kirchenchor die große Doxologie von Demetrius Bortniansky und den sechsstimmigen Chor „Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist" von Melchior Bischoff vor. In der St. Nikolaikirche wurde vom Gesangschor des Cäcilienvereins die Preismesse „Salve Regina" von Stehle, ein gregorianischer Choral und das Offertorium „Confirma hos Deus" von Piel, die „Missa Septima" von Michael Haller und das Offertorium von J. Mitterer gesungen.

* [**Gustav Adolf-Fest.**] Am 24., 25. und 26. Juni wird der Danziger Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine zweite Hauptversammlung in Elbing abhalten. Nach dem nun festgestellten Programm dieser Versammlung wird am 24. Nachmittags Empfang der Gäste, Gottesdienst und eine engere Versammlung der Deputirten im Kasinosaale, später im Garten gesellige Vereinigung, am 25. Morgens Festzug der Theilnehmer von der Bürger-Ressource nach der Marienkirche, dort Gottesdienst und Hauptversammlung stattfinden, wobei Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Tube aus Danzig die Festpredigt halten, Herr Konsistorialrath Koch aus Danzig den Jahresbericht erstatten wird. Darauf folgt Mittagessen im Kasinolokale und Volksfest in Vogelsang, am Vormittag des 26. Juni eine Dampferfahrt nach Kahlberg.

* [**Konzert.**] Auf das heute, Dienstag Abend, in Bellevue stattfindende Militär-Konzert wollen wir auch an dieser Stelle unsere Leser aufmerksam machen, um so mehr als das Programm nur Kompositionen von Wagner, Weber und Strauß enthält.

* [**Der Dampfer „Reiherstieg"**] war von Brodsende gestern nach den geneigten Ebenen gefahren. Leider war der Besuch sehr schwach, da die Fahrt nur in spärlichem Maaße zur Kenntniß des Publikums gelangt war.

* [**Personalien.**] Die bisherigen Königlichen Regierungs-Baumeister Tyomany in Posen, Rhode in Königsberg i. Pr. sind unter Belassung in ihren gegenwärtigen Beschäftigungen zu Königlichen Wasser-Bauinspektoren ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Glinski in Zempelburg ist für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zempelburg zum Notar ernannt. — Der Rechtsanwalt Dr. Krause bei dem Landgericht in Königsberg i. Pr. ist in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

* [**Die Tyroler Sänger-Gesellschaft**] J. Stiegler, welche nur noch heute Dienstag, Abend im Gewerbehause konzertirt, erntete in den Konzerten während der Feiertage großen Beifall von Seiten der Zuhörer und zwar sowohl durch die Chorgesänge als auch durch verschiedene Solovorträge. Die Gesellschaft besitzt in Frl. Moser eine sehr tüchtige Sopranistin und in Herrn Reinert einen geradezu vorzüglichen Zitherspieler. Auch der Bariton ist eine tüchtige Kraft. Wir wollen deshalb an dieser Stelle auf das heutige Abschiedskonzert noch besonders hinweisen.

* [**Der Bahnverkehr**] während des Pfingstfestes war auch in diesem Jahre ein äußerst reger. Schon vor 5 Uhr erschienen am Morgen des ersten Feiertages die namentlich in die Umgegend reisenden Festzügler auf dem Bahnhofe. Der Andrang war so groß, daß der von hier nach Dirschau abgehende Lokalzug 20 mit beträchtlicher Verspätung abgelassen wurde. Auch der nach Königsberg fahrende Personenzug 17 kam hier bereits mit mehr denn ½ Stunde Verspätung an. Für das die 4. Wagenklasse benutzende Publikum waren wieder mehrere Güterwagen, mit Bänken versehen, eingestellt. Zu den beiden Zügen zwischen 6 und 7 Uhr früh sind am 1. Feiertage weit über 700 Fahrkarten gelöst worden. Aber auch am Vorabend war der Perron von Reiselustigen weit mehr überfüllt wie im vorigen Jahre. Die Einnahme für Fahrkarten, welche schon am Vorabend des Pfingstfestes gelöst wurden, betrug in diesem Jahre über 2600 Mark, gegen 1400 Mark des Jahres 1889.

* [**Sonder-Rückfahrtkarten nach Berlin.**] Am 11., 14. und 17. Juni d. J. werden zur Erleichterung des Besuchs der in Berlin stattfindenden ersten allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung Sonder-Rückfahrtkarten zu besonders ermäßigten Preisen nach Berlin-Stadtbahn bezw. Berlin-Stettiner Bahnhof ausgegeben, welche zur Fahrt mit sämmtlichen Personen- und Schnellzügen, sowie zur Beförderung von 25 Kilogramm Freigepäck berechtigen. Die Giltigkeitsdauer währt vier Tage länger als diejenige der gewöhnlichen Rückfahrtkarten nach Berlin. Eine Fahrtunterbrechung ist auf der Hinreise nach Berlin nicht gestattet.

* [**Die Vorstellungen der Grand Aréna**] finden morgen und Donnerstag im Gewerbehausgarten oder bei ungünstiger Witterung im Gewerbehaussaale statt. Die Leistungen der Gesellschaft sind, wie uns mitgetheilt wird, höchst sehenswerth, besonders die Kraftproduktionen des Herrn Lorenz.

* [**Eine Tourfahrt**] nach Osterode unternahmen am Sonnabend Nachmittag fünf Mitglieder des Ruderklubs „Vorwärts" in einer vierriemigen Auslegergig. Die Rückfahrt wollten die Herren heute antreten. — Am Vormittag des ersten Feiertages machten einige Herren von demselben Klub eine Ruderpartie nach Reimannsfelde.

* [**Zeitgemäße Ermahnung.**] Nach dem „Reichsanzeiger" sind die Eisenbahndirektionen veranlaßt worden, dem unterstellten Dienstpersonal beim Beginn des stärkeren Reiseverkehrs die im Interesse des reisenden Publikums, sowie die wegen schonender Behandlung des Reisegepäcks erlassenen Bestimmungen erneut in Erinnerung zu bringen.

* [**Postpacketverkehr mit Marokko.**] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 5 kg nach den marokkanischen Hafenplätzen Casablanca, Mazagan, Mogador, Rabat, Safi und Tanger versandt werden. Die vom Absender im Voraus zu entrichtende Taxe für ein Postpacket aus Deutschland beträgt 1 Mk. 60 Pf., Sperrgut 2 Mk. 40 Pf. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* [**Die Aenderung des Portotarifs für Drucksachen**] tritt laut amtlicher Bekanntmachung des „Reichsanzeigers" schon mit dem 1. Juni in Kraft. Demnach beträgt das Porto für Drucksachen auf alle Entfernungen:

	bis 50	g	einschließlich	3	Pf.,
über 50	„ 100	„	„	5	„
„ 100	„ 250	„	„	10	„
„ 250	„ 500	„	„	20	„
„ 500 g	bis 1	kg	einschließlich	30	„

Es ist das Verdienst der freisinnigen Partei und insbesondere des Abg. Baumbach, in der Reichstagssitzung am 10. Dezember 1889 die vorstehende Reform energisch in Anregung gebracht zu haben. Zur Kennzeichnung des früheren Kartellreichstags mag heute daran erinnert werden, daß der nunmehr ausgeführte Antrag Baumbach am 10. Dezember von der Kartellmehrheit abgelehnt worden ist.

* [**Gerettet**] wurde am ersten Feiertage **durch** die Mannschaft des Dampfers „Kahlberg" auf der Heimkehr desselben von Kahlberg ein Matrose Namens Hermann Dauter aus Tapiau, welcher in Reimannsfelde beschäftigt ist und sich allein in dem Herrn Dr. Orbanowski-Reimannsfelde gehörigen Segelboot auf das Haff begeben hatte und mit seinem Boot wahrscheinlich infolge eigener Unachtsamkeit — er soll nämlich angetrunken gewesen sein — gekentert war. Nachdem der auf dem Boot treibende Matrose von Passagieren des „Kahlberg" bemerkt worden war, ließ der Führer des Dampfers sofort drehen, dampfte in die Nähe des Verunglückten, der unweit des Moolenkopfes trieb, und ließ dann das Rettungsboot aussetzen, durch das der Matrose aufgenommen wurde. Der Dampfer erlitt dieses Vorfalls wegen eine Verspätung von einer halben Stunde.

* [**Bitterer Geschmack des Spargels.**] Der Spargel hat zuweilen eine unangenehme Bitterkeit, welche mitunter durch längeres Liegen desselben veranlaßt wird, oder, bei alten Spargelanpflanzungen, vielleicht auch in der Beschaffenheit des Bodens begründet ist. Um den bitteren Geschmack zu entfernen, giebt man einige Stückchen Zucker in das Wasser, in welchem der Spargel gekocht wird.

* [**Ausschreitungen.**] Am 1. Feiertage Morgens ist es zwischen Frühlüftlern zu recht blutigen Schlägereien gekommen. So wurde in der Nähe des Pfarrhäuschens ein in der Königsbergerstraße wohnhafter Fleischergeselle von 4 Personen überfallen und durch mehrere Messerstiche namentlich am Kopfe schwer verletzt. — Ferner wurde an demselben Morgen ein auf dem Aeußern St. Georgendamm wohnhafter Schmiedegeselle in einem Hohlwege bei Wittenfelde, zwar noch lebend, aber ohnmächtig und fürchterlich zerstochen und zerschnitten aufgefunden, so daß der Verletzte mittels eines Wagens sofort hierher in's Diakonissenhaus geschafft werden mußte. Die Thäter sind größtentheils ermittelt.

* [**Diebstähle.**] In verflossener Nacht ist ein Einbruch in die hiesige Heilige Drei Königskirche verübt worden. Die Diebe haben 3 Opferbüchsen gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. — Ferner wurde in der Nacht zu gestern einem in der Vorbergstraße wohnhaften Bäckergesellen, der angetrunken auf einer Freitreppe der Junkerstraße eingeschlafen war, eine silberne Taschenuhr gestohlen.

* [**Feuerbericht.**] Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr wurde vom hiesigen Bahnhofe auf der städtischen Feuerwache Großfeuer gemeldet. Zum Glücke beschränkte sich der Brand auf einen Zaun zwischen dem Schichau' und Wöhlert'schen Grundstücke, welcher schnell abgelöscht wurde, ohne daß die Feuerwehr einzuschreiten brauchte. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Funken einer Lokomotive entstanden.

* [**Einige Nachtschwärmer**] haben in der Nacht zum 1. Feiertag in einem Hause des Aeuß. Mühlendamms mehrere Fensterscheiben mit Steinen und anderen harten Körpern vorsätzlich von der Straße aus eingeworfen. Den Thätern hat man leider bisher nicht auf die Spur kommen können.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Montpellier,** 24. Mai. Die augenblicklich hier weilenden Professoren der Physik haben gestern dem Professor von Helmholtz folgende Adresse überreicht: „Berühmter Meister! Die Professoren der Physik, hier zur Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Universität von Montpellier versammelt, bringen Ihnen ihre achtungsvolle Huldigung dar. Sie begrüßen in Ihnen den berühmten Gelehrten, der den seltenen Vorzug genießt, seinen Namen mit allen großen Theorien der physikalischen und physiologischen Wissenschaften verbunden zu sehen. Ihre Theilnahme an den Festen der Universität hat sie tief berührt, sie werden derselben ein kostbares Andenken bewahren". Sämmliche französischen Professoren zeichneten das Schriftstück. Zwei Mitglieder des Komitees für das Bankett der medizinischen Fakultät haben Professor von Helmholtz zu dem Festmahl eingeladen, welches ihm zu Ehren am Sonntag veranstaltet werden soll.

* **München,** 23. Mai. Gegen die zur Sinnlichkeit anreizenden Bilder in den Fenstern der Zigarrenläden sind, nach der „Frkf. Ztg.", die Polizeiorgane angewiesen, einzuschreiten.

Arbeiterbewegung.

— Der „Boycott" über sämmtliche **Berliner** Bayrisch-Bierbrauereien (mit Ausnahme der Brauerei Münchener Brauhaus) ist jetzt auch von einer am 23. d. Mts. in den Andreas-Sälen abgehaltenen öffentlichen Versammlung aller Gewerkschaften Berlins beschlossen worden.

* **Hamburg,** 24. Mai. Von Ewerführern setzen etwa tausend den Streik noch fort. Indeß würde von denselben, wenn sie sich zur Wiederaufnahme der Arbeit melden sollten, höchstens ein Drittel wieder eingestellt werden können, da ausreichender Zuzug in den Matrosenherbergen vorhanden ist.

* **Hamburg,** 24. Mai. Die Verhaftung des Streikskassirers der Ewerführer erfolgte hiesigen Blättern zu Folge, weil ein Kassenmanko von vierzigtausend Mark konstatirt wurde.

* **Lübeck,** 24. Mai. Das Landgericht hat gegen fünf zur Lohnkommission gehörige Holzarbeiter auf Gefängnißstrafen von 3 bis 6 Monaten wegen Erpressung erkannt. Die Lohnkommission hatte mit einem Streik gedroht, weil die Arbeitgeber den Betrieb wegen Feierns des Ausfalls der Reichtagswahl schlossen und den Arbeitern den Lohn für die zu Feiertagen gestempelten Tage abzogen.

* **Halle a. S.,** 24. Mai. Der Führer der Bergarbeiter-Bewegung im hiesigen Bezirke, Bergmann Raue in Dölau, wird nach dem hiesigen „Volksblatt" wegen Geldunterschlagungen vom sozialdemokratischen Komitee kalt gestellt.

* **Mainz,** 24. Mai. Nach sechsstündigen Verhandlungen der Fabrikanten mit den Arbeitern wurde der Schuhmacherstreik beigelegt. Am Dienstag wird die Arbeit überall aufgenommen.

* **Prag,** 24. Mai. Auf sämmtlichen Schachten des Nürschauer Reviers sind die Wasserhebemaschinen wieder in Betrieb gesetzt. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

* **Kopenhagen,** 23. Mai. Ein allgemeiner Matrosen-Heizer-Streik ist hier ausgebrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Mainz,** 24. Mai. Der Anarchist Gebhardt, der noch 6½ Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, ist wegen Meuterei heute zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung ergab, daß der Verdacht, Gebhardt sei an der Ermordung des Polizeiraths Rumpf betheiligt, durchaus unbegründet sei und daß G. zur Zeit jenes Mordes im Auslande geweilt habe.

Telegramme.

Danzig, 27. Mai. Gestern Nachmittag unternahmen elf Personen auf der Ostsee in einem Segelboot eine Fahrt nach Heubude. Hierbei kenterte das Boot und sieben Personen, darunter der Schiffer, ertranken.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	24./5.	27./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,—	98,75
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,10	98,80
Oesterreichische Goldrente	95,10	95,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,50	89,80
Russische Banknoten	234,—	236,—
Oesterreichische Banknoten	173,30	173,50
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,50
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,60
6pCt. Rumänier	102,80	102,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	113,80	113,80

Produkten-Börse.

Cours vom	24./5.	27./5.
Weizen Mai	202,—	201,50
Sept.-Okt.	184,20	183,—
Roggen gedrückt.		
Mai	156,—	154,20
Sept.-Okt.	150,70	151,—
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Mai	73,20	73,50
Septbr.-Okt.	56,70	56,30
Spiritus 70er Mai-Juni	34,20	34,20

Königsberg, 27. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,25	ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	34,25	„ „
Mai contingentirt	—,—	„
Mai nicht contingentirt	54,00	„ G. bez.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 27. Mai 1890.

Geburten: Schuhmacher Wilhelm Rautenberg 1 S. — Tischler August Schmidt 1 S. — Steinsetzer Ludwig Mrzyk 1 T. — Arb. Aug. Carl Wilhelm Gabel 1 T. — Arb. Friedrich Volkmann 1 S. — Arb. Anton Schröter 1 S. — Factor Wilhelm Schottke 1 S. — Arbeiter Adolf Pelz 1 S. — Arb. Gottfried Braun 1 S. — Schlosser Gustav Lindenstrauß 1 T. — Arb. Franz Diegner 1 T.

Aufgebote: Monteur Traugott Bader-Berlin und Anna Pingel-Elb. — Fabrikarbeiter Eduard Winterfeld-Pangritz-Colonie und Wilhelmine Riedel-Elb.

Eheschließungen: Kaufmann Herm. Gehm-Neufahrwasser und Alice Bauer-Elb. — Lehrer Johannes Zepke-Zoppot und Antonie Hinz-Kl. Röbern. — Bauunternehmer Martin Maage-Elb. und Wilh. Ehlert-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Johann Kowalski T. 3 J. 10 M. — Marmorarb. Friedr. Heinrich 32 J. — Maurergeselle Hermann Steffen S. 18 T. — Arbeiter Ferd. Schonfeld S. 2 J. — Weber Joh. Alms 70 J. — Handarbeiterin Auguste Teubert 25 J. — Seilermeister Edmund Helfer S. 5 M. — Arbeiter Franz Reißberger 58 J. — Arbeiter Wilhelm Heßberg T. 3 W.

Gestern früh 9 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere einzige Tochter und Schwester **Auguste Teubert** in ihrem 25. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Sonnenstraße Nr. 32b, aus statt.

Gewerbehaus.

Dienstag, den 27. Mai 1890:

Abschieds-Concert

der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft **Joseph Stiegler,** aus dem Zillerthal.

Anfang 8 Uhr. Billets à 50 Pf. bei **Thiem** und **Hoppe,** a. d. Casse 60 Pf.

Gewerbehaus-Garten,

bei ungünstiger Witterung im Saale.

Morgen, Mittwoch, den 28., und **Donnerstag, 29. Mai:**

Große Spezialitäten-Vorstellung und

Ringkampf.

Donnerstag, zum Schluß:

Pferdheben

bis zu **14 Centner** vom Athleten **Lorenz.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Die Direktion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band VI. Blatt 1 auf den Namen des **Schlosser-Meisters Benjamin Hintz** in Elbing eingetragene in Elbing, Mauerstraße Nr. 3 belegene Grundstück Elbing 1 Nr. 113

am 25. Juli 1890, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Juli 1890, Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.

Elbing, den 21. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverzeichniss franco.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing, Band X Blatt 241 auf den Namen der Wittwe **Elisabeth Froese** geb. **Weidemann** eingetragene, Angerstraße Nr. 15 belegene Grundstück Elbing XI. Nr. 275

am 25. Juli 1890, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. Juli 1890, Vorm. 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.

Elbing, den 20. Mai 1890.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, d. 28. Mai cr., von Vorm. 9 Uhr an,

werde ich hierselbst **Sonnenstraße Nr. 10** im Auftrage des Herrn Rechts-Anwalt **Battré,** als Verwalter der **Jordan**'schen Konkursmasse, folgende Gegenstände:

ca. 21 Balken, 350 Bretter, 89 Kanthölzer, 153 Mauerlatten, 5 Mtr.-Schwarten, diverse rohe und zugearbeitete Hölzer, 15 fert. Fensterköpfe, 13 Fensterladen, 30 Thüren, 230 Dach- u. Firstpfannen, 800 Biberschwänze, 100 Chamottsteine, 90 Fliesen, 11 Kachelöfen, 26 Tonnen Cement, 28 Rollen Dachpappe, 1 Grube mit Kalk, 2 Centner Drahtnägel, eiserne Ofenthüren, Schlösser u. s. w., ferner 1 Bandsäge, 1 Hobelbank, 1 Dezimal-Waage, 1 Bretterwagen, 2 Kippkarren, verschieden. Handwerkszeug, 1 Schauer zum Abbruch u. mehrere Möbel, als: 1 Regulator, 1 Wäsche- und 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Sopha, 5 Rohrstühle, 1 Schreibpult rc. sowie auch eine goldene Damenuhr nebst Kette

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Elbing, den 24. Mai 1890.

Scheessel, Gerichtsvollzieher in Elbing.

Oeffentliche Versteigerung!

Freitag, den 30. d. M., von Vorm. 9 Uhr

ab werde ich Aeuß. St. Georgendamm Nr. 11 (Flora) im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Büffet nebst Tomtisch, 1 Bierdruckapparat, 3 Sophas, 2 Kleiderspinde, 1 Vertikow, 1 Pfeilerspiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Bettstelle mit Matratzen, 2 fichtene und 2 eiserne Bettstelle, 6 Stühle, 5 Satz Betten, 14 Paar Fenstergardinen mit Lambrequins, Stangen und Rosetten, 4 Kleiderständer, 4 Blitz- und 2 Hängelampen, Blumenvasen, 1 Teppich, 2 Champagnerkühler, 2 Tafelaufsätze, Wein-, Bier- und Grog-Gläser, Teller, Schüsseln, Tassen, Tischtücher, Servietten u. s. w.

meistbietend gegen Baar versteigern.

Elbing, den 27. Mai 1890.

Der Gerichts-Vollzieher. v. Pawlowski.

Reh empfiehlt **Redantz,** Wildhandlung, Wasserstraße 36.

---

ff. Milch von der Höhe!

frische . . . . per Liter **10 Pf.,**
gerahmte . . . . **5 Pf.,**
fr. Tafelbutter p. Pfd. **1 Mk.** stets zu haben. **E. Schwaan,** Sonnenstr. 40.

Ein alter g. **Kachelofen** daselbst billig zu verkaufen.

Sonntag, den 1. Juni cr.,

Vocal- und Instrumental-Concert

in Vogelsang,

unter gefl. Mitwirkung der **Liedertafel** und von der **Stadtkapelle.**

Eintrittsgeld 50 Pf. pro Person, Kind 10 Pf. 3 Billets für 1 Mark sind bei Herrn **Mauricio & Co.** zu entnehmen.

Programm mit Text der Gesänge à 10 Pf. ist an der Kasse zu haben.

Anfang des Instrumental-Concerts **4** Uhr Nachmittags. Beginn des Gesanges **5** Uhr Nachmittags.

Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.

R. Schöneck.

Große Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Gartenschläuche,

Gummi, Hanf, Messing-Verschraubungen, Strahlrohre, Mundstücke.

Louis Goebel, Berlin, Alexanderstr. 14b,

Station Jannowitzbrücke, Fernspr. VIIa., Nr. 356.

Pferderechen,

Pferdehacken, besonders für Rüben, Göpel- u. Dampf-Dreschmaschinen

empfiehlt in bekannter, solider Ausführung

H. Hotop,

Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik, Elbing.

Elbinger Corset-Fabrik

— **Alter Markt No. 25** — empfiehlt

Corsets jeder Art

in den elegantesten Façons zu den billigsten Preisen. — Anfertigung nach Maaß.

Um vor meinem Umzuge

noch möglichst zu räumen, verkaufe ich vieles zum Selbstkostenpreise; besonders empfehle

Hochzeits-, Einsegnungs- und Gelegenheits-Geschenke.

F. Witzki, Goldarbeiter, Uhrenhandlung,

bis Anfangs Juni **Fischerstr. 21,** später **Schmiedestr. 17.**



Zuchtvieh-Auction

am 3. Juni 1890 in Dom. Schönwalde,

1 Stunde Chaussee vom Bahnhof Elbing.

Zum Verkauf kommen:

30—40 belegte Stärken und 6 junge Bullen,

reinblütiger Holländer resp. Ostfriesischer Race.

Wagen zur Abholung auf Anmeldung am Bahnhof. Beginn der Auction nach Ankunft des letzten Vormittagszuges.

Als Specialitäten

meines Geschäfts empfehle:

streichfertige Oelfarben, trockene Maler- u. Maurerfarben, Firniß, Lacke, Pinsel,

sowie

alle Anstrichsmaterialien

in bester Qualität zum billigsten Preise.

Ein Farbenmusterbuch

mit **55 Oelfarbenmustern** und **Gebrauchsanweisung** steht auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

J. Staesz jun.,

Drogen- und Farbenhandlung.

Freitag Nachmittag, den 30. d. Mts.,

ziehe ich ein Oxhoft

guten

Ungar-Rothwein

(Ofner Adlerberger),

von dem die Flasche **1 Mk.** kostet, ab. An diesem Tage ausnahmsweise

90 Pf.

in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten Rothwein-Flaschen.

Adolph Kellner Nachf., Heil. Geiststraße 14.

Eine Stube mit Cabinet billig zu vermiethen Herrenstraße 34.

Schönheit ist eine Zierde

Man verlange Prehn's

Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 60 Pf. und 1 Mk. bei **Rud. Sausse** und **Rud. Popp.**

Ostseebad Kahlberg.

Die diesjährige Bade-Saison beginnt bereits Sonntag, den 1. Juni cr. und werden von diesem Tage an die Badeanstalten eröffnet und **täglich** Dampfer nach Kahlberg fahren.

Die Bade-Direction.

Bekanntmachung.

In Angelegenheit der Deichgenossenschaft **Groß Michelau** beraume ich gemäß § 12 des Statuts zu

Donnerstag, d. 29. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordnetensaale hierselbst, Alter Markt Nr. 11, eine Generalversammlung, wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Abwesenden den Beschlüsse der Anwesenden für beitretend werden erachtet werden.

Zu Ausübung des Stimmrechts können vertreten werden:

„minderjährige oder juristische Personen durch ihre gesetzlichen Vertreter, Ehefrauen durch ihre Ehemänner und Wittwen durch einen bevollmächtigten Verbandsgenossen".

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1. April 1889/90 und Wahl einer Decharge-Commission.
2) Etat pro 1890/91.
3) Unfallverordnerung des Wassermüllers.

Elbing, den 23. Mai 1890.

Der Genossenschafts-Vorsteher. Pompetzki.

Danksagung.

Von einem lästigen Halsleiden heimgesucht, nahm ich die Hülfe eines Specialarztes in Anspruch, der mich täglich mit dem Kehlkopfspiegel untersuchte und pinselte.

Als nach 10 dieser qualvollen Tage keine Besserung eintrat, wandte ich mich schriftlich an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und wurde mein Vertrauen zu diesem Herrn belohnt, denn schon nach 3 Tagen, wo ich seine Kur befolgte, war ich hergestellt.

Herrn **Dr. Volbeding** für meine überaus schnelle Heilung meinen innigsten Dank.

Leukau bei Leschnitz in Oberschl.

Hanke, Lehrer.

Beste dänische

Butter- u. Käse-Farbe,

sowie

Käselab

flüssig und in trockener Form, empfiehlt

J. Staesz jun.

Nur 34 Pf.!

kostet bei allen Postämtern, auch Landbriefträgern, für den Monat **Juni** die

Berliner Morgen-Zeitung.

Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

78 Tausend Abonnenten!!

Thierzucht und Thierernährung, wichtiger Rathgeber für alle Viehbesitzer, besonders bei jetziger Grünfütterung, mit vielen Recepten, frei erhältlich gegen **15** Pfg. in Briefmarken bei **Alb. Roebelen, Stuttgart.**

Das Haus Heil. Geiststr. 55, in gut. baulichen Zust., in der Nähe des Wassers und zum Geschäftshaus sehr geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verk. Näh. l. Hinterstr. 35.

---

3 grosse Zimmer, Entree, helle Küche etc., Oktober zu vermiethen. Näheres Alter Markt 51, im Laden.



Nach Stettin

wird **D. „Ceres"** Mittwoch, den 28. cr., Mittags, via Königsberg expedirt.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung“ gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefaßte Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 22. Elbing, den 28. Mai 1890. VIII. Jahrgang.

Die Serradella.

Die Serradella, welche aus Portugal stammt und seit Mitte der fünfziger Jahre bei uns bekannt ist, gedeiht fast auf allen Bodenklassen, nur nicht auf sterilen Lehmen, wenn ihr die nöthige Feuchtigkeit nicht fehlt, die Pflanze liebt und verträgt auch bedeutende athmosphärische Niederschläge. In regenlosen Jahren gedeiht sie in sehr trockenem Boden gar nicht, oder doch sehr schlecht. Die jungen Pflänzchen werden leicht vom Unkraut unterdrückt.

Zum Anbau der Serradella eignen sich hoch gelegene Felder in der Nähe von Gewässern oder Wäldern, da hier immer größere Niederschläge zu erwarten sind. Die Serradella ist allerdings eine Pflanze für leichten Boden, man irrt aber, wenn man von entkräftetem Boden hohe Erträge erwartet. Die Serradella verlangt einen reinen Boden und ist es rationell, dieselbe nach einer Hackfrucht zu säen, oder aber nach Wintergetreide, welches in Brache gesäet wurde. Von einer Düngung hängt der Ertrag der Serradella weniger ab, als von der richtigen Auswahl des Bodens.

Baut man die Serradella zur Samen-Gewinnung, so säe man dieselbe nur nach gedüngter Hackfrucht; man pflüge das Feld im Herbst recht tief; im Frühjahre vor der Saat wird nur mit schweren Eggen vorgezogen und der Samen mit leichteren Eggen einfach eingezogen. Der Egge muß die Ringelwalze folgen. Auf Feuchtigkeit ist bei der Saat immer Rücksicht zu nehmen, denn sonst wird der Samen schwer keimen und das junge Pflänzchen von dem Unkraut unterdrückt. Wenn man Serradella unter Roggen zu der Weide säet, so soll die Aussaat so zeitig geschehen, daß der Same noch die nöthige Deckung durch Regenschlemmung erhält. Man hüte sich jedoch, die Aussaat zu früh zu bewerkstelligen; Fröste würden der Keimung hinderlich sein. Steht der Roggen nicht genügend stark, wird sich die Serradella an den Halmen emporranken, so reift in Folge dessen der Roggen schwerer und ist in der Ernte garnicht trocken zu bekommen. Bei Bestellung unter Sommergetreide gilt alles wie bei Klee. Man säe die Serradella nie zu schwach, da viele Körner, hauptsächlich wenn Feuchtigkeit fehlt, nicht aufgehen. 30—40 Kilo pro Hektar genügt. Bei günstiger Witterung zeigen sich nach sechs bis acht Tagen schon Pflänzchen an der Oberfläche. Jetzt tritt ein Stillstand in der Vegetation ein; während dieser Zeit scheint sich nur der Wurzelstock zu entwickeln. In dieser Periode schießt das Unkraut rapide empor, Quecke, Hederich, Ackersenf unterdrücken die kleinen Pflänzchen schnell. Man säume nicht, das Unkraut sofort abmähen zu lassen, unbekümmert, ob hier und da auch eine Serradellapflanze abgemäht wird. Hierauf lasse man das Unkraut mit dem Pferderechen zusammenharken und abfahren. Nach dem Abmähen überwuchert die Serradella sofort die kränkelnde Unkrautpflanze und vernichtet diese sogar, denn nach gut bestandener Serradella erhält man immer ein reines Feld. Man mähe die Serradella, wenn dieselbe in voller Blüthe steht; sie liefert in diesem Zustande ein vorzügliches Grün- und Trockenfutter. Man lasse das Feld ruhen, die Serradella schlägt von Neuem aus und liefert noch eine gute Herbstweide, und läßt sich auf kleineren Flächen verhältnißmäßig viel Vieh ernähren.

Die Samengewinnung der Serradella ist nicht so ganz leicht und treten bei derselben oft Verluste ein. Man wartet bei der Serradella die höchste Blüthezeit ab, läßt das Feld 6—8 Tage stehen; jetzt ist es Zeit die Serradella auf Samengewinnung zu mähen. Wenn man die Serradella auseinanderscheitelt, dürfen keine Körner am Boden liegen. Mancher entschließt sich nur schwer, den schönen Bestand anzumähen; aber gerade hierin liegt der größte Verlust, durch den Abfall des schönsten und kräftigsten Samens.

Es ist Serradella nur an Regentagen, oder Morgens und Abends nur bei Thau zu mähen. Nach dem Mähen muß die Serradella sofort aufgepuppt werden. Keine leichte Puppen, welche so wenig wie möglich gerührt werden dürfen, sollen es sein, denn nicht nur der Same, sondern auch die Blättchen fallen, wenn trocken, leicht ab. Es empfiehlt sich nicht nur, sondern es rentirt sich auch, den Serradellasamen selbst zu ziehen. Geschrotet, auch in ganzen Körnern, ist der Serradellasamen ein vorzügliches Pferdefutter und kommt dem Hafer womöglich gleich.

Die Serradella ist eine dankbare Pflanze und liefert hohe Erträge. Als Vorfrucht und Gründüngung ist die Serradella vorzüglich; durch die große Deckung verschafft sie dem Acker eine vorzügliche Gare. Kartoffeln, namentlich aber Hafer gedeihen nach Serradella vorzüglich, reichlich ebenso, wie nach halber Düngung. Die Serradella ist eine Pflanze, die vollster Würdigung werth und imstande ist, die gesammte Landeskultur zu heben.

Haferkaffee.

Der „Schweizerischen Kochschule“ schreibt eine Leserin: Die lieben Hausfrauen klagen alle über den theuren Kaffee. Kaffee trinken wir doch alle gar zu gern, aber die Bohnen sind auch so theuer. Da hilft sich jede anders; die eine kauft Cichorie, die andere röstet Erbsen, Roggen, Feigen, Eicheln, Weizen oder Gerste oder Möhren. Ich habe auch all dies durchprobiert, aber alles gefiel nicht recht. Ich kam zuletzt auf den Einfall, Hafer zu rösten, und dieser Kaffee gefiel mir so gut, daß ich ihm seit Jahren treu geblieben bin. Man nimmt guten, trockenen Hafer, legt ihn in Schichten von ein bis zwei Zentimeter Höhe auf Kuchenbleche und schiebt ihn in den Backofen, nachdem das Schwarzbrot raus ist. Man sieht öfters darnach und rührt den Hafer um; man läßt ihn so braun rösten, wie die echten Kaffeebohnen, nicht zu hell, sonst schmeckt der Kaffee nach Mehl; auch soll er nicht zu dunkel werden, sonst schmeckt er bitter. Hat er aber die braune Farbe, wie der geröstete Kaffee, so liefert er ein angenehmes Getränk. Man mahlt ihn sodann auf der Kaffeemühle und kocht dieses Mehl eine viertel oder eine halbe Stunde auf langsamem Feuer, weil er gern überläuft. Dann gießt man ihn durch ein feines Sieb oder einen Leinensack, daß die Hülsen zurückbleiben; sodann läßt man die Flüssigkeit eine Weile stehen zum Klären. Dann gießt man das Obere vorsichtig ab, thut nach Belieben Milch und Zucker dazu und der allerbeste inländische Kaffee ist fertig; von allen Kaffeesurrogaten kommt der Haferkaffee dem echten an Geschmack und Farbe am nächsten. Ein Liter gerösteter Hafer giebt fünf Liter Kaffee; er hat viele Vorzüge, indem er sehr nahrhaft und gesund ist; er wirkt gleich dem echten Kaffee belebend, ist vor allem säurefrei, indem er, mit Milch zusammengebracht, nie ein Gerinnen derselben veranlaßt. Für Kinder und Kranke giebt es kein besseres Getränk, indem er die Milch verdaulicher und angenehmer macht. Er ist auch etwas antiseptisch, indem er lange jeder Fäulnis widersteht, wenn er stark eingekocht ist. Ich kochte einmal von 500 Gramm Hafer 4 Liter Kaffee; dieser hielt sich im Sommer 14 Tage und zeigte nach diesem Zeitraum keine Spur von Moderpilzen, ließ auch die Milch nicht gerinnen. Da ich kaltes Wasser nicht vertragen kann, so bin ich für meinen Durst allein auf diesen Kaffee angewiesen. Wenngleich die Männer nichts davon wissen wollen, so mögen die lieben Hausfrauen mein Rezept probieren für die Kinder; diese trinken ihn für echten Kaffee, wenn sie's vorher nicht wissen, zumal wenn er etwas gezuckert wird. Ich selbst danke dem Haferkaffee ungemein viel, denn während einer zweijährigen schweren Magenkrankheit war er mit ein wenig Milch gemischt meine einzige Nahrung, und ihm und der Milch verdanke ich es, daß ich nach abermal zwei Jahren so viel Magensaft erhielt, um den schleswigschen Pumpernickel verdauen zu können. Probieren geht über studieren.

Ueber die Herstellung von Tonnenbrücken.

In der Regel wird bei Herstellung von Tonnenbrücken der Fehler begangen, daß dieselben sehr flach gelegt, d. h. wenig mit Erde bedeckt werden, was zu Folge hat, daß derartige Brücken bald wieder verschwinden und theuren Holz- und Steinbauten Platz machen. Wird jedoch die Tonnenbrücke gut gebaut, so liegt

dieselbe 10 bis 15 Jahre ohne Ausbesserung und trägt die schwersten Lasten.

Will man eine derartige Brücke über einen neuen Graben legen, welcher nicht breiter ist als der Durchmesser der Tonnen und eine feste Sohle besitzt, so ist der Bau sehr einfach; man schneidet dann mit einem scharfen Spaten die Seitenwände und Sohle des Grabens derartig aus, daß die Tonnen mit ihrer bauchigen Rundung möglichst genau hineinpassen. Bei dem Hineinlegen der Tonnen ist es räthlich, darauf zu sehen, daß dieselben möglichst genau Ende an Ende passen; kann man sie etwas in einander schieben, so erhöht dieses die Dauer sehr. Zwischenräume zwischen Tonne und Grabenrand sind zweckmäßig möglichst fest mit Erde zuzustampfen.

Was die Stoßfugen auf der Oberkante der Tonnen anbetrifft, so thut man gut, dieselben mit alter Dachpappe oder bei Ermangelung derselben mit Moos, Haidekraut oder einem anderen Material zu belegen, welches der Fäulniß widersteht, sowie das Hineinrieseln und Spülen der Erde verhindert, und demnächst Erde aufzufüllen. Es ist nothwendig, daß die Tonnen wenigstens 50 cm hoch mit Erde bedeckt sind, besser jedoch für die Haltbarkeit der Brücke ist es, wenn man 1 m Erde auffüllt. Zu diesem Zwecke ist es bei schwachen Wasserläufen angebracht, die Tonnen bis zur Hälfte in die Grabensohle zu versenken. Vortheilhaft ist es, wenn die die Tonnen bedeckende Erde lehmig und bindig ist, weil dadurch die die Brücke passirende Last mehr vertheilt und übertragen wird.

Mehr Vorsicht ist geboten, wenn die Brücke in weichen Wiesenböden oder über einen Graben gelegt wird, welcher breiter ist als der Durchmesser der Tonnen, mithin ein genaues Einschneiden derselben in dem gewachsenen harten Boden nicht möglich ist. In diesem Falle empfiehlt es sich, erst ein Kies- oder Lehmbett anzufertigen, oder wenigstens einige Erlenstangen so unterzulegen, daß die sämmtlichen Tonnen darauf liegen, und der Druck in Folge dessen auf eine größere Fläche vertheilt wird. An den Seiten jeder Tonne werden zweckmäßig an dem spitzen Ende derselben je ein Pfahl von Erlenholz, welches im Nassen der Fäulniß gut widersteht, eingeschlagen, und zwar ist dafür Sorge zu tragen, daß die Pfähle etwas höher als die Tonnen sind und sich genau gegenüberstehen. Dem seitlichen Ausweichen der Tonnen, sowie dem Breitdrücken derselben durch schwere Lasten wird dadurch vorgebeugt, daß die Pfähle oben mit Bindeweiden fest zusammengebunden werden, und daß der Zwischenraum zwischen Tonne nnd Grabenwand mit lehmiger Erde fest ausgestampft wird. Schießlich ist zur Haltbarkeit einer solchen Brücke noch erforderlich, daß die Enden abgeböscht und mit Rasen belegt werden.

Was die Tonnen selbst betrifft, so sind hierzu am besten Petroleumfässer geeignet, weil dieselben nicht so theuer, ferner aus Eichenholz gearbeitet und mit eisernen Bändern versehen sind, demnach eine große Haltbarkeit besitzen.

Allerlei.

§ **Dem Sperling**, diesem vielverfolgten, arg verketzerten grauröckigen Burschen, der nur klug genug ist, aus allem Schelten und Schmähen sich nichts zu machen, ist endlich einmal wieder ein Vertheidiger entstanden. Das freut mich von Herzen. Ich habe für den Spatz immer eine gewisse Vorliebe gehabt. Es ist ein schneidiges Kerlchen, das sich die Butter nicht vom Brote nehmen läßt. Und wenn er schließlich in seiner Frechheit und Schlauheit uns oft genug über ist, so darf uns das nicht wundern. Es ist nur seine Revanche für das, was wir ihm oft genug mit Unrecht anthun. Dahin gehört auch der mit einem gewissen System gepredigte Satz, daß der Sperling namentlich die Obstpflanzungen stark schädige. Das ist aber, wie ein sorgfältiger Beobachter dieses Vogels in der „Neuen Deutschen Jagdzeitung“ schreibt, durchaus nicht der Fall. Vielmehr schützt er die Obstbäume vor dem Raupenfraß besser fast, als wir es können. Zu Nutz und Frommen unserer Leser, die sich mit der Obstzucht beschäftigen, theilen wir die Ausführungen mit: „In einem hohlen Apfelbaum,“ so schreibt der Herr, „hatte seine Brutstätte ein Spatzenpaar aufgeschlagen, dessen Nachkommenschaft aus vier jungen Spätzlein bestand, die von den Alten gemeinsam geatzt wurden. Jedes dieser Jungen bekam täglich wohl an 80 bis 90 Stück Insekten, als Raupen, Würmer, Käferchen, Larven zugetragen. Dieses macht auf den Tag etwa 320 Insekten. Nun dauert die Atzung durchschnittlich 16 Tage, macht also in diesem Zeitraum 5120 Insekten, die nur ein einziges Sperlingspaar für seine Brut beansprucht. Jede, selbst die kleinste Raupe frißt in 16 Tagen mindestens 40 Obstbaumblüthen an, die eine Frucht gegeben hätten. 5120 der Obstbaumzucht schadende Insekten vertilgen also in 16tägiger Dauer etwa 216,800 Obstblüthen. Würden Sonntagsjäger oder sonst ein übermüthiger Bursche dieses Sperlingsnest in Ruhe gelassen und nicht zerstört haben, so hätten die Leute, denen die von den Raupen abgefressenen Bäumen gehörten, um 216,800 Stück Birnen, Aepfel, Pflaumen oder Kirschen reicher sein können. Es kann hierauf entgegnet werden, daß ja viele Tausende von Blüthen abfallen, ehe sie Früchte ansetzen, und daher gar nicht von Raupen oder Käfern abgefressen würden. Darauf kann ich aber ganz unleugbar behaupten, daß gerade die Käfer und Raupen Schuld daran sind, daß so viele Tausende von Blüthen vorzeitig abfallen, weil sie von Käfern angestochen, von Raupen angenagt, die stärkende Kraft verlieren und zum vorzeitigen Abfall gezwungen sind. Bedenkt man, daß mancher Baumkäfer oder manche Raupe täglich 10, 15, ja oft bis 30 Blüthen vernichtet, ungeachtet der angenagten und ausgebohrten, so verursacht die Raupe im Vergleich zum Sperling tausendfachen Schaden, leider aber ungeahnten Nutzen.“

§ **Reinigen von Messer und Gabeln.** Ein sehr einfaches Verfahren, die Messer und Gabeln schön, rein und glänzend zu machen, besteht darin, daß man eine ungekochte Kartoffel entzwei schneidet, sie in ein feines Ziegelmehl oder Kalkpulver taucht und die Messer und Gabeln damit reibt.

Für die Küche.

† **Fastensuppe.** 1 Liter Erbsen und 3 Liter Wurzelwerk werden in Salzwasser weich gekocht. (Das Wurzelwerk gesäubert und fein geschnitten.) Einen Hecht schneidet man in kleine Stücke, taucht dieselben ins Mehl und bäckt sie in Butter schön braun. Die Erbsensuppe richtet man über gerösteten Semmelscheiben an und giebt den Hecht hinein. In manchen Haushaltungen werden Hecht und Semmelscheiben noch eine halbe Stunde in der Suppe gekocht, diese dunn durch ein Sieb gerührt und mit 2 Eiern und 1 Löffel Milch gebunden.

† **Ente mit Zwiebeln zu dämpfen.** Man schäumt die Ente in Wasser und Salz ab, giebt hinzu einen halben Suppenteller voll geschnittene Zwiebeln, etwas Weißbrot und Nelken, auch Dragone wenn man ihn gerade hat, und kocht sie darin ganz weich. Dann wird die Sauce durch ein Sieb gerührt, mit Citronenscheiben durchgekocht und über die Ente angerichtet.

Korrespondenzen.

†† **Ursachen des Ungezieferfraßes.** Von geschätzter Seite schreibt man uns: Eine alte Bauerregel sagt: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß“ in der ganz richtigen Erwägung, daß besonders im Mai das Ungeziefer ausschlüpft und dem Landmann und Gartenfreunde großen Schaden thut und daß ein kühler und nasser Mai sehr vielen dieser Insekten den Garaus macht. Wie, wenndies aber nicht zutrifft, wie z. B. im vorigen Jahre, wo gerade das Gegentheil der Fall war? Nun, dann ist das Ungeziefer in Hülle und Fülle da und thut uns vielen Schaden. — Es wird gewiß Manchen wundern, wenn hier die Behauptung ausgesprochen wird, daß wir indirekt auch Schuld an diesen Verwüstungen sind, aber dem ist so. Es ist ein allgemeines Gesetz der Natur, daß sie stets so viele Geschöpfe erzeugt, als sie ernähren kann. Tritt nun das eine oder andere Thier in größerer Zahl auf als, zulässig ist, so finden sich auch die Feinde derselben ein, um die Ordnung im Haushalte der Natur wieder herzustellen; hilft das noch nicht, so wird durch Kälte, Hitze, Regen das ursprüngliche Gleichgewicht wieder hergestellt. (?) Dieses Gleichgewicht hebt unsere Kultur zum Theil wieder auf. Wird durch dieselbe nicht der Boden gelockert, gedüngt, bepflanzt, so daß dadurch dem Ungeziefer die günstige Daseinsbedingung gewährt wird? Ganz recht, aber dagegen ist nichts zu machen, wir sind nun einmal gezwungen dem Boden alle Erträge abzuringen, die er zu liefern vermag. Aber umsomehr sollten wir bestrebt sein, die Thiere zu hegen und zu pflegen, die uns behilflich sind, das Gleichgewicht in der Natur zu erhalten; ich meine die insektenfressenden Vögel und Insektenfresser. Die ersteren verschwinden immer mehr und mehr; denn wo findet sie Schlupfwinkel, Schutz gegen ihre Feinde, sichere und bequeme Brutstätten, seitdem jeder Fuß Erdboden ausgenutzt wird? Wo finden wir noch Feldhölzer, Hecken auf den Rainen, wo sind die alten, hohlen und doch so buschigen Bäume geblieben, die wie geschaffen zu den vorhin angegebenen Zwecken waren? Dazu kommt noch ferner, daß viele unserer nützlichsten Insektenfresser vom Menschen selbst verfolgt werden, sei es aus Unverstand oder um sich irgend einen Vortheil zu verschaffen. Zuletzt sei noch erinnert, an die Menge von Ungeziefer, die Fledermäuse, Maulwürfe, Spitzmäuse und Igel täglich verzehren. Dieses Verdienst unserer Freunde, im Kampfe gegen das Ungeziefer recht zu würdigen und sie zu schützen, sollte der Zweck dieser Zeilen sein.

* **Kulm.** Der Saatenstand ist in unserm Kreise ein durchaus günstiger. Hier und da hat jedoch der starke Regen vergangener Woche bedeutend geschadet, so daß sich das Getreide stellenweise gelegt hat und abgeschnitten werden mußte. Die Landwirthe zweifeln trotz der frühzeitigen Ackerbestellung an einem günstigen Verlauf der Ernte.

* **Schloppe,** 14 Mai. In sämmtlichen Schutzbezirken der Königlichen Oberförsterei Schloppe ist im Herbst v. J. Stachelginster gepflanzt; weitere Mengen hiervon sind in Kämpe gesät, um im Herbst d. J. als Jährlinge in den Wald verpflanzt zu werden. Außerdem sind an vielen Stellen im laufenden Frühjahr Topinam-Knollen ausgelegt und Serradella eingesät. Es geschieht dieses, um dem Wilde in unmittelbarer Nähe seines Standes die erforderliche Aesung, sowohl im Winter wie im Sommer zu verschaffen, damit es nicht genöthig ist auf die Felder zu wechseln. Es wird hierdurch wiederum ein Schutz für die Landwirthschaft geboten.

* **Rosenberg,** 19 Mai. Der kräftige Boden in den zahlreichen Waldungen unseres Kreises liefert zwar eine reichliche Weide für das Rindvieh, doch fordert die bei Waldweide häufig auftretende Rothnetzkrankheit jährlich zahlreiche Opfer. Allgemein wird der reichliche Blüthenstaub der Nadelbäume, besonders aber des Wachholders, als Ursache dieser Krankheit angesehen, doch dürfte nach neueren Beobachtungen der Grund darin zu suchen sein, daß die Kühe, begierig nach den Bitterstoffen, die jungen Triebe von Kiefern, Birken und Eichen gern fressen, in Folge dessen die Harzstoffe und die Gerbsäure den Magen, hauptsächlich die Falten des Blättermagens, zusammenziehen und verharzen und so die Verdauung total hindern. Es scheint nur wenig bekannt zu sein, daß als geeignete Mittel frisch bereitete warme Kartoffelschlämpe zur Entfernung des Harzes, sowie frisches Quell- oder Brunnenwasser mit Bleiweiß zur Kühlung des entzündeten Magens mit bestem Erfolge neuerdings angewendet worden sind.
